

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.00 Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und Litauen 5.30 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Briefe, Verbot u. a. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikonstanz). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 3mm-Spaltweite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Bestellen im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährte Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 56

Memel, Donnerstag, den 7. März 1935

87. Jahrgang

## „Internationale Lage verschlimmert“

Die Weißbuch-Veröffentlichungen in England „wie eine Bombe eingeschlagen“ — Der Ausschub der Berliner Besprechungen wird als ernst bezeichnet

Die günstige Entwicklung, die die europäische Politik über die Saarabstimmung hin, die Komreise Lauals, die Londoner Vereinbarungen und den bevorstehenden Besuch Simons in Berlin genommen hat, erscheint ganz unerwartet ruckartig abgestoppt zu sein. Knapp drei Tage bevor der englische Außenminister in Berlin empfangen werden sollte, hat sich das Londoner Kabinett in seinem „Weißbuch über die Verteidigung“ bemüht gefühlt, erneut das „Wiederaufrüsten Deutschlands“ festzustellen. Wenn auch die britische Regierung damit nichts Neues sagt und nur ihre bekannte Stellungnahme zu dieser Frage wiederholt hat, so erhalten doch diese Erklärungen infolge des Zeitpunktes ihrer Veröffentlichung eine besondere Bedeutung. Bedauerlicherweise hat sich die deutsche Regierung fast zur selben Zeit infolge einer leichten Erkrankung des Reichsführers gezwungen gesehen, die Londoner Regierung um einen Ausschub der Simon-Reise zu ersuchen. Die Vermutungen der englischen Presse, daß zwischen diesem Ausschub und der Veröffentlichung des Weißbuchs irgendein direkter Zusammenhang besteht, müssen jedoch als völlig abwegig bezeichnet werden.

Abgesehen von den Luftstreitkräften, verfolgt das neue Programm nicht den Zweck, Rüstungen in großem Maße vorzunehmen, sondern die britischen Wehrkräfte auf die Höhe zu bringen. Es verlaute, daß das im Weißbuch behandelte Gebiet und die darin enthaltenen Vorschläge in voller Beratung mit den Dominions durchgegangen wurde.

### „Es müsse aufrichtig gehofft werden“

London, 6. März. Die durch den Ausschub des Berliner Besuchs eingetretene Wendung wird nicht von allen Blättern in Leitlinien besprochen. Der Leitartikel der „Daily Mail“ beanagt sich mit einer kurzen Anekdote des Bedauerns über den Ausschub und acht dann zu einem Angriff auf die Regierung über wegen der „Unzulänglichkeit“ ihrer Vorschläge zur Verstärkung der Luftwaffe. „Daily Express“ widmet dem Ausschub der Berliner Besprechungen in seinem Leitartikel kein Wort, doch bemerkt der politische Mitarbeiter des Blattes, daß die Berliner Absage das Foreign Office „erschüttert“ habe. Mitglieder aller Parteien könnten die Veröffentlichung des Weißbuchs am Vorabend der geplanten Pariser Reise nicht begreifen und hielten sie für einen diplomatischen Fehler; einige würden dies am Montag auch öffentlich sagen. Unter der Überschrift „Früchte der Torheit“ sagt „News Chronicle“ in einem Leitartikel: Am

Montag habe die Regierung mit ihrer im falschen Augenblick erfolgten und von falschen Beweggründen ausgehenden Verteidigung ihrer Rüstungsvorbereitungen Drachenzähne gesät, deren Früchte noch früher der Erde entsprossen seien, als es zu befürchten war. Das Blatt zitiert den Satz der „Times“, daß es ein Zeichen der hoffnungsvollen Stimmung der Regierung sei, wenn sie gerade in diesem Augenblick die Rüstungsausgaben vermehre, und nennt ihn ein „Meisterstück der Spitzfindigkeit und ein unehrliches Traument“. Weiter gebe der Wortlaut der damit zu verteidigenden Erklärung Macdonalds den Chauvinisten eine Rechtfertigung des Rechtes auf immer zahlreichere Kriegsschiffe, Kanonen und Flugzeuge. Innerhalb von 24 Stunden habe die britische Regierung die ganze internationale Lage unerwartet verschlimmert. Alles, was man hoffen könne, sei, daß die Minister bei der Debatte am Montag den von ihnen angerichteten Schaden so weit als möglich wieder gut machen.

„Daily Herald“ führt aus: Es sei Tatsache, daß die unmittelbare Wirkung des Weißbuchs Macdonalds die gewesen sei, die diplomatische Lage zu verschärfen und die Aussichten auf ihren Erfolg in die Ferne zu verschieben. Das Weißbuch sei von großer Wichtigkeit. Was man auch von der deutschen Politik denke — eine solche Erklärung am Vorabend eines freundschaftlichen Besuchs und heikler Verhandlungen sei ein gewaltiger Mangel an Takt. Ueberdies mache das Weißbuch auf den ersten Blick auf jedermann den Eindruck, daß es eine radikale Wendung der ganzen Haltung der britischen Regierung gegenüber den Problemen der Abrüstung, der Sicherheit und der „allgemeinen Regelung“ ankündige. Unter solchen Umständen sei es kaum überraschend, daß die deutsche Regierung geglaubt habe, vor den Besprechungen genügend Zeit zur sorgfältigen Prüfung des Weißbuchs haben zu müssen. Jetzt müsse der angerichtete Schaden wieder gut gemacht werden. Die Unterlagen für die Besprechungen müßten wieder ganz von neuem vorbereitet werden. (Schluß des Berichts dritte Seite Hauptblatt.)

### „Eine Politik des Wettrüstens“

London, 6. März. Die Veröffentlichung des Weißbuchs der nationalen Regierung hat wie eine Bombe eingeschlagen und wird von der gesamten Presse als große Sensation aufgemacht und in Leitartikeln erörtert. Allgemein spricht die Presse von einer „bedeutenden Mittelung“ des Premierministers. Die Aufnahme ist je nach der politischen Einstellung der Blätter verschieden. Der radikale „Star“ verkündet in Sperrdruck: „Die Regierung teilt eine Politik des Wettrüstens mit“, ebenso stellt „Evening News“ Bemerkungen des Weißbuchs, wie „auf Rüstungen kann nicht verzichtet werden“ und „eine weitere Ausgabe für die Rüstungen Englands kann nicht länger mehr mit Sicherheit aufgeschoben werden“, betont in den Vordergrund.

Die Veröffentlichung des Weißbuchs der nationalen Regierung hat wie eine Bombe eingeschlagen und wird von der gesamten Presse als große Sensation aufgemacht und in Leitartikeln erörtert. Allgemein spricht die Presse von einer „bedeutenden Mittelung“ des Premierministers. Die Aufnahme ist je nach der politischen Einstellung der Blätter verschieden. Der radikale „Star“ verkündet in Sperrdruck: „Die Regierung teilt eine Politik des Wettrüstens mit“, ebenso stellt „Evening News“ Bemerkungen des Weißbuchs, wie „auf Rüstungen kann nicht verzichtet werden“ und „eine weitere Ausgabe für die Rüstungen Englands kann nicht länger mehr mit Sicherheit aufgeschoben werden“, betont in den Vordergrund.

Wie bereits gemeldet, beschäftigt sich das dritte Kapitel des Weißbuchs mit der „Wiederaufrüstung Deutschlands“. Diese Hinweise stehen allgemein im Mittelpunkt der Beachtung der britischen Öffentlichkeit und werden z. B. von „Evening Standard“ als „strenge Worte“ des britischen Premierministers gegenüber Deutschland und als eine „Warnung an Deutschland“ gewertet. Diese Teile des Weißbuchs lauten wörtlich:

„Die Abrüstungs-Konferenz war zu einem tatsächlichen Stillstand gekommen. Es war klar geworden, daß weitere Verhandlungen durch die Tatsache behindert würden, daß Deutschland nicht nur offen in einem größeren Umfang wieder aufrüstete trotz der Bestimmungen des Teiles V des Versailles-Vertrages, sondern auch seinen Austritt aus dem Völkerbund und aus der Abrüstungs-Konferenz angekündigt hatte. Japan hatte ebenfalls seinen Austritt aus dem Völkerbund angekündigt, und alle größeren Mächte außer England erhöhten ihre bewaffneten Streitkräfte.“

An einer anderen Stelle heißt es: „Dieses Wiederaufrüsten wird, wenn es in seinem gegenwärtigen Ausmaß unvermindert und unkontrolliert fortgesetzt wird, die Befürchtung der Nachbarn Deutschlands verstärken, und es kann infolgedessen eine Lage erzeugen, in der der Friede gefährdet wird.“

Um den Eindruck zu erkennen, den das Weißbuch Macdonalds in der Öffentlichkeit hervorgerufen hat, genügt es auch, die Schlagzeilen des „volkstümlichen“ Teiles der Presse zu lesen. Die Vorderseite des unabhängigen-konservativen „Daily Express“ trägt die Überschrift: „Mr. Macdonalds Bomben: Eine für Deutschland, eine andere für Japan“. Im liberalen „News Chronicle“ liest man: „Rassungslosigkeit der Parlamentarier über den Aufrüstungsplan. Der Premierminister klagt Deutschland an. Sir John Simon's Reise ist zwecklos geworden. Neues Rüstungswettrennen in der Welt.“

21 Bombenflugzeuge haben den Flugplatz Saloniki verlassen und den Angriff gegen die Aufständischen in Mazedonien eröffnet.

## Bulgarische und türkische Sicherheitsmaßnahmen

Sofia, 6. März. Der bulgarische Außenminister Batoloff empfing am Dienstag nachmittag die Vertreter der ausländischen Presse, vor denen er erklärte: Die Ereignisse in Griechenland, deren Schauplatz offensichtlich immer mehr in die an Bulgarien angrenzenden Teile Mazedonien und Thracien rücke, interessierten die bulgarische Regierung insoweit, als sie den Frieden des Balkans bedrohen könnten. Bulgarien halte unbeeinträchtigt an den guten Beziehungen mit seinen Nachbarn fest und habe nicht die Absicht, deren Schwierigkeiten auszunutzen oder gar zu vergrößern. Diese Tatsache indessen betreibe Bulgarien nicht von der Verpflichtung, seine Wachsamkeit an den Grenzen zu erhöhen und seinen Grenzschutz durch aus dem Innern des Landes herangebrachte Truppenteile zu verstärken. Diese Maßnahmen seien lediglich vorbeugender Natur und zum Schutze des Landes getroffen worden; sie entsprächen vollkommen dem Völkerrecht. Der bulgarische Gesandte in Athen sei beauftragt worden, der griechischen Regierung eine Erklärung in diesem Sinne zu übermitteln.

Wie aus Brindisi gemeldet wird, ist General Plafiras dort eingetroffen.

Die Lage in Griechenland wird in Athener Berichten der gestrigen Abendblätter nach wie vor als äußerst verworren und noch immer höchst gefährlich beurteilt. Der Kampf zwischen der Regierung und den Aufständischen wird, nach den Berichten, im verschärften Ausmaß weitergeführt. Der gestrige Kriegsrat hat fünf weitere Altersklassen einberufen. Die Regierung hat durch Verordnung das Vermögen Venizelos und seiner Anhänger beschlagnahmt.

Die Athener Berichte der Blätter stellen übereinstimmend fest, daß zwar auf dem Festlande die

Lage für die Regierung günstig sei, jedoch die Inseln sich vollständig in Händen der Aufständischen befinden. Auf Areta habe Venizelos einen dreigliedrigen revolutionären Volksauswahnschuss gebildet, der diktatorische Maßnahmen ergreifen habe. Alle Staatsgelder seien von den Aufständischen beschlagnahmt worden; der Volksauswahnschuss beabsichtige, eine Zwangsanleihe aufzulegen.

### 24 Stunden Bedenkzeit

Athen, 6. März. Flugzeuge haben gestern über den Truppen der Aufständischen Flugblätter mit einer Botschaft des Kriegsministers Kondylis abgeworfen, in der er ihnen mitteilt, daß er wisse, daß sie durch eine Handvoll aufständischer Offiziere verführt worden seien, die ihnen die Wahrheit verheimlicht hätten. „Ich gebe euch“, so sagt Kondylis weiter, „24 Stunden Bedenkzeit. Nach Ablauf dieser Frist werden wir ohne jede Rücksicht gegen die Armee von Aufständischen die geschlossene Masse von Land- und Luftstreitkräften einsetzen.“

### Letzte Warnung

Athen, 6. März. Kriegsminister Kondylis hat sich zum letzten Mal in einem Aufruf an die Soldaten und Aufständischen Verbände mit der Forderung gewandt, die Waffen abzugeben und sich der rechtmäßigen Regierung zu ergeben, da sonst in Mazedonien der Schrecken des Krieges durch Bombenflieger, Reiterei, Artillerie und Infanterie noch erhöht werden würde. Er hoffe, daß das Vergeben von Bruderblut, das durch die Schuld von Venizelos fliehe, ein Ende nehme.

Kriegsminister Kondylis hat sich an die Strymon-Front begeben, um persönlich die militärischen Unternehmungen zu leiten. Die Regierungstruppen haben nach Wiederaufbau der von den Aufständischen zerstörten Brücken den Strymon überschritten und befinden sich seit gestern vormittags im Vormarsch; 21 Flugzeuge bombardieren die Aufständischen, die in großer Unordnung flüchten. Nach einer amtlichen Mitteilung wird die Entscheidung in zwei Tagen erwartet. Der Golf von Saloniki ist durch Minen gesperrt.

Die drasilose Station von Phaleron fing einen Funkpruch des Aufständischen Admirals Demetich auf, wonach der Kreuzer „Averoff“ nur noch mit sieben Seemeilen fahre, was auf das erfolgreiche Bombardement durch Flugzeuge zurückzuführen wird.

## Unflare Lage in Griechenland

Situation der Regierung auf dem Festlande günstig, die Inseln in den Händen der Aufständischen — Ein Ultimatum des Kriegsministers — General Plafiras in Italien

Athen, 6. März. Die allgemeine Lage im Aufstand stellte sich gestern mittag folgendermaßen dar:

Die Streitkräfte der Aufständischen sind gewonnen worden, sich über den Fluß Strymon zurückzuziehen. Sie sind jetzt umzingelt von Regierungstruppen, die von Saloniki gekommen sind, und von einer Division, die unter dem Kommando des Obersten Kalistras steht, der über Kanthi in heftigen Kämpfen herangerückt ist. Ein Bataillon von Aufständischen hat in Poroi die Waffen niedergelegt, die Aufständischen in Nigritta wurden gefangen genommen.

Bukarest, 6. März. Die Lage in Griechenland wird in Athener Berichten der gestrigen Abendblätter nach wie vor als äußerst verworren und noch immer höchst gefährlich beurteilt. Der Kampf zwischen der Regierung und den Aufständischen wird, nach den Berichten, im verschärften Ausmaß weitergeführt. Der gestrige Kriegsrat hat fünf weitere Altersklassen einberufen. Die Regierung hat durch Verordnung das Vermögen Venizelos und seiner Anhänger beschlagnahmt.

Die Athener Berichte der Blätter stellen übereinstimmend fest, daß zwar auf dem Festlande die

Die Frage eines Pressevertreters, ob es zuträfe, daß die Türkei in den letzten Tagen ihre Truppen in Ost-Thracien außerordentlich verstärkt habe und an der bulgarischen Grenze erhebliches Kriegsmaterial anhäufe, bejahte der Außenminister. Er erklärte, daß Bulgarien sich streng an den zwischen Bulgarien und der Türkei bestehenden Freundschaftsvertrag halte. Bulgarien wolle auch weiterhin mit der Türkei wie mit seinen übrigen Nachbarn in Frieden und guten Beziehungen bleiben. Unklarlich sei es daher für ihn, weshalb die türkische Regierung diese Maßnahmen in Ost-Thracien und an der bulgarischen Grenze treffe. Er hoffe, daß diese Maßnahmen nicht gegen Bulgarien gerichtet seien, da die bulgarische Regierung dazu weder Anlaß gegeben habe noch geben werde.

Der Außenminister wandte sich dann gegen die Pressekampagne, die ein Teil der türkischen Zeitungen seit einiger Zeit gegen Bulgarien führe und die angetan sei, eine für die Beziehungen zwischen beiden Ländern unannehme Atmosphäre zu schaffen.

### Ein „Reuter“-Kommentar

„Reuter“ verbreitet zu dem bereits gemeldeten Regierungs-Weißbuch folgenden Kommentar: Während das Regierungs-Weißbuch über die Wehrfragen wichtige Änderungen in den britischen Verteidigungslinien ankündigt, sind diese Veränderungen nicht als Teil einer Änderung in der britischen Außenpolitik geplant, sondern allein, um Mängel in den bestehenden Verteidigungsorganisationen zu beheben. Abgesehen von den Bedürfnissen für die eigene britische Ver-

# Die Beweisaufnahme geschlossen

## Am Donnerstag, dem 7. März beginnt die Anklagerede des Oberstaatsanwalts General Wiemer

h. Kannaß, 5. März.

Im weiteren Verlauf der Dienstag-Verhandlung bringt Rechtsanwalt Tolstuskin eine Bescheinigung des Memeler Amtsgerichts bei, nach der Frau Jesuttis nach Ermordung ihres Mannes die Vormundschaft über die Kinder übertragen worden ist, ferner eine Bescheinigung des Memeler Oberstaatsanwaltes über die Höhe der Frau Jesuttis und ihren Kindern gezahlten Pension, eine Bescheinigung der gleichen Stelle über die Höhe des von Jesuttis bezogenen Gehaltes und eine Abschrift der Verfügung, nach der Jesuttis lebenslanglich als Oberwachtmeister angestellt war.

Auf die Frage des Vorsitzenden an Rechtsanwalt Sarin, was er den Akten beizufügen habe, bittet dieser, ihm eine Stunde Zeit zur Einsicht des soeben neu eingereichten Materials zu lassen, worauf er seine Beweisaufnahme beibringen werde. Der Vorsitzende weist indessen darauf hin, daß es eine solche Gerichtsordnung nicht gebe und fordert Rechtsanwalt Sarin auf, sich zu sehen.

Rechtsanwalt Stankevicius überreicht acht verschiedene Dokumente, 1. eine Bescheinigung, daß Dr. Neumann seit dem 12. 12. 1918 im Memelgebiet wohnhaft ist; 2. zu dem von Staatsanwaltschaftsrat Montavicius überreichten Kontoauszug Dr. Neumann eine Bescheinigung, aus der ersichtlich ist, daß das Haus Dr. Neumann am 31. 1. 24 hypothekarisch belastet und Dr. Neumann eine Anleihe gemacht wurde; 3. zur Aussage eines Zeugen, daß Dr. Neumann gesagt habe, Dr. Neumann habe in München keine Staatsprüfung gemacht, eine Bescheinigung, daß Dr. Neumann 1926 in Hannover seine praktischen Arbeiten beendet und 1926 in Berlin seine Doktorarbeit eingereicht; 4. Die Briefe des Bruders von Dr. Neumann im Original, in einer Abschrift und einer Übersetzung. Hieran erklärt Rechtsanwalt Stankevicius noch, daß er die vom Staatsanwalt gewünschten Umschläge nicht beibringen konnte, indessen könne derselbe ja aus den Briefen Dr. Neumanns noch reichlich genaues Material schöpfen. Aus den Briefen sei auch die Einstellung Dr. Neumanns zu Litauen zu erfahren.

5. An der Anklageschrift ist angegeben, daß der Angeklagte Rademacher für die bei ihm gefundenen Gewehre keinen Waffenschein besessen habe. Die Bescheinigung der Gewehre habe aber ergeben, daß ein Gewehr aerobraden war und daß es sich bei dem zweiten Gewehr um einen Teilzahn handelt. Für die beiden übrigen Raadgewehre hat Rechtsanwalt Stankevicius einen Waffenschein vor, der für die Zeit vom 5. 1. 24 bis 5. 1. 25 gültig ist, und außerdem eine Bescheinigung, daß Rademacher einen Waffenschein für diese Zeit besaß. 6. Einen Auslandspaß Rademachers mit den Vermerken, wann dieser in Deutschland gewesen ist. Das letzte Mal ist Rademacher am 24. 9. 24 nach Deutschland zurückgekehrt. Rademacher wurde am 27. 3. verhaftet, Dr. Neumann am 9. 2. 1924. Vor Rademacher wurden auch andere Sowomitglieder verhaftet. Daraus sei zu erfahren, daß Rademacher genägend Gelegenheit gehabt hätte, im Auslande zu verbleiben und nicht zurückzukehren. 7. Laut Anklageschrift hat Dr. Wittcher keinen Waffenschein für seine Gewehre gehabt. Er besaß aber einen Paßschein, der das Recht gewährt, auch ein Raadgewehr zu halten. Dr. Wittcher konnte diesen Paßschein nicht auffinden. Deshalb bringt Rechtsanwalt Prof. Stankevicius eine Bescheinigung der Stadtpolizei von Memel bei, daß für Dr. Wittcher ein Raadgewehr mit Waffenschein vom 28. 10. 1923 bis 27. 10. 1924 ausgestellt war. 8. An der Anklageschrift S. 28 bis 194 sind Zitate aus dem Buch „Mein Kampf“ angegeben. An der Form indessen, in der sie angeführt sind, bilden sie eine Reduktion, „ad absurdum“. Prof. Stankevicius legt deshalb einen Auszug in richtiger Übersetzung vor. Außerdem bringt Prof. Stankevicius die Nummer des „Nietuvas Aidai“ bei, in der Adolf Hitler über die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich spricht.

Rechtsanwalt Bulota bittet das Gericht, folgende Dokumente von anderen Amtsstellen anzufordern, bzw. folgende, in den Protokollen genannte Dokumente zu berücksichtigen: 1. Die Bescheinigung über den ärztlichen Befund Hovers, die seinerzeit beim Besuch im Gewahrsam einer Pension für Hoyer ausgestellt wurde und in der angegeben ist, daß Hoyer ein Fuß amputiert worden und der andere verletzt ist. 2. Eine Liste der Sowomitglieder, in der das Beitrittsdatum der einzelnen Mitglieder angegeben ist. 3. Beschlüsse des Kommandanten des Memelgebietes über Verhaftungen der hier Angeklagten wegen Vergehen gegen die Befehle des Kommandanten, Vergehen, die auch hier den Angeklagten zur Last gelegt werden, außerdem die Besuche dieser Angeklagten an den Landesverteidigungsminister und die Vermerke des letzteren.

Weiter legt Rechtsanwalt Bulota einige Schriftstücke vor: 1. Ein Besuch des Anwaltlichen Stützbezuges an seinen Vorgesetzten im Gewahrsam einer Unterbringung zur Heilung, ein Gutachten eines Professors aus Deutschland betreffend seine Krankheit sowie die Rezepte des Professors im Original und Übersetzung. 2. Betreffend den Angeklagten von Dreßler, Nr. 99 des Amtsblattes des Memelgebietes aus dem Jahre 1921, in der das Stamt: des Landtages beabzuehend erläutert ist, daß der Präsident das Recht hat, zu den Kommissionsleistungen Sachverständige einzuladen. 3. Eine Bescheinigung des Richterlichen Amtsgerichts über die Höhe der Dreßler gewährten Anleihe und die Höhe der Zinsen.

Rechtsanwalt Engler bittet den in den Akten befindlichen Schriftwechsel zwischen dem Gouverneur und dem Kommandanten, betreffend die Vorfälle in Gudben zu berücksichtigen. Dieser Schriftwechsel wird dem Vorsitzenden vorgelesen, und er liest das Schreiben des Kommandanten an den Gouverneur vor. Der Kommandant teilt in diesem Schreiben mit, daß die Angelegenheit Gudben erledigt sei; zur Einleitung eines Verfahrens sei zu wenig Material vorhanden. 2. Bei dem von Manöver in Bajohren wurde belastet für die Teilnehmer angegeben, sie hätten eine Karte gehabt. Zum Zeichen, daß einer Karte keine besondere Bedeutung beigemessen sei, legt Rechtsanwalt Engler dem Gericht eine Landkarte dieser Umgegend vor mit dem Bemerkten, daß diese Karten öffentlich verkauft werden und er diese Karte in einer Rouverer Buchhandlung bekommen habe.

Drittens erlaube er, in der Angelegenheit der Jugendgruppe ihm zu gestatten, sich auf die Satzungen des Wandervogels, des Jungendringes und des Sportvereines der Herberschule Sendekrug, die sich in den Gerichtsakten befinden, zu beziehen.

Zum Richterlich tritt dann Rechtsanwalt Batattis und überreicht eine Mappe mit verschiedenen Schriftstücken. Seinen Erklärungen ist zu entnehmen, daß es sich um ein Schreiben des Hauptmanns Gassenstein handelt, in dem dieser mitteilt, er habe persönlich die Waffen des als Offizier gefallenen Bruders des Angeklagten Hilgenhoff überbracht.

Ein anderes Schriftstück und eine Abschrift des Protokolls über die Volksschule von Wannaggen, in dem u. a. vermerkt ist, daß bei der Abkündigung über die Einführung der deutschen Unterrichts-sprache Lehrer Haad sich der Stimme enthalten habe, werden überreicht; ferner ein Besuch an den Kommandanten um Erlaubnis, in Wannaggen einen Freundschaftsbund zu gründen und die Erwidern des Kommandanten, daß die Gründung gestattet wird. Sodann überreicht Rechtsanwalt Batattis noch einen Auszug aus einem Protokoll dieses Vereins, aus dem die Verteilung der Ämter des Vorstandes ersichtlich ist.

Betreffend den Angeklagten Vongehr wird u. a. ein Erlaubnisbeschein des Direktors zum Besitz von Waffen überreicht.

Batattis überreicht weiter Entlastungsdokumente für Szagarus, u. a. ein Exemplar des Memeler Dampfbootes, in dem unter einem Aufruf der Volkspartei sich der Name des Schriftführers des Landtages Richter befindet, zum Beweis dafür, daß auch früher schon Beamte Aufrufe der Parteien unterzeichneten. Ferner wird für Dwaronat ein litauisches Plakat, von dem der Angeklagte laut Anklage eines abgerissen hat, beigebracht, außerdem eine Beitrittserklärung, die bei Dwaronat gefunden und beschlagnahmt wurde zum Beweise, daß der Angeklagte diese nicht zu Verhängnisweden für die Sowog verwannte. Weiter überreicht R. A. Batattis Entlastungsdokumente für Stoblerat, Bloke, Podual und Bekke, u. a. ein Exemplar der Satzungen der Litauischen Akademischen Gesellschaft. In der Anklage wurde behauptet, daß diese Gesellschaft auch politische Ziele verfolgte, aus den Dokumenten gehe jedoch hervor, daß es sich um eine rein wissenschaftliche Organisation handle.

Die Rechtsanwälte Tornau, Vichtenstein und die Offizialverteidiger Naukenattis und Margelavicius überreichen ebenfalls eine größere Anzahl Entlastungsdokumente für ihre Klienten. Darunter befinden sich Bescheide des Kommandanten, verschiedene Bescheinigungen von Behörden, Briefe ausländischer Stellen, Instruktionen der Verwaltungsbehörden, Auszüge aus Bankkonten, die Geschäftsordnung der Landchaftsbank und anderer Bankinstitute, Aufrufe der GSA, und der Sowog, verschiedene Stijzen, Landkarten, Photographien, von denen sich je einige immer auf jeden der Angeklagten beziehen. Außerdem stellen die Verteidiger den Antrag, sich auf eine ganze Reihe von Dokumenten, die den Gerichtsakten beigelegt, aber nicht veröffentlicht sind, stützen zu dürfen.

Die Rechtsanwälte bitten sowohl den Zweck als auch den Inhalt der einzelnen Dokumente. Da aber, mit Rechtsanwalt Batattis beginnend, die Rechtsanwälte die Dokumente am Richterlich selbst abgeben und dabei nur dem Gericht die Erläuterungen mit leiser Stimme machen, ist auf der Pressetribüne nicht zu verstehen, um was es sich bei den einzelnen Dokumenten handelt. Nachdem die Vorlegung der Dokumente abgeschlossen ist, erklärt der Vorsitzende um 12 Uhr eine einstündige Pause, um über die Zulassung der einzelnen Schriftstücke beraten zu können.

Um zwei Uhr betritt das Gericht nach einer fast zweistündigen Unterbrechung den Gerichtssaal. Der Vorsitzende fordert die Rechtsanwälte und die Staatsanwälte auf, zu den von den Parteien vorgelegten Dokumenten Stellung zu nehmen. Rechtsanwalt Engler spricht sich gegen die Aufnahme einer von Staatsanwaltschaftsrat Montavicius überreichten Abschrift eines Kriegsgerichtsurteils, wonach eine Person wegen Verleumdung der litauischen Fahne verurteilt wurde, aus. Rechtsanwalt Engler erklärt, diese Sache habe mit dem Prozeß nichts Gemeinsames. Die Gerichtsordnung verbiete auch, eine Straffache mit der anderen zu verbinden. Er ersuche daher, diesen Antrag zurückzunehmen. Rechtsanwalt Bulota überreicht noch einige weitere Entlastungsdokumente für seine Klienten. Rechtsanwalt Tornau überreicht eine Bescheinigung der Deutschen Geländeschicht darüber, daß der Angeklagte . . . die Reichsangehörigkeit erworben hat.

Rechtsanwalt Sarin ersucht das Gericht, ihm zu gestatten, sich auf ein von 200 Personen unterzeichnetes Gesuch, in dem um die Freilassung des Angeklagten Lorenz gebeten wird, beziehen zu dürfen. Dieses Gesuch wird darauf den Gerichtsakten entnommen und vorgelesen.

Zu den Anträgen der Rechtsanwälte erklärt der Vorsitzende, daß einige von Rechtsanwalt Bulota und Rechtsanwalt Engler gestellte Anträge nicht berücksichtigt werden, da die entsprechenden Dokumente bereits im Laufe der Verhandlung veröffentlicht worden sind und sich die Rechtsanwälte ohnehin auf diese beziehen können. So ist u. a. die Satzung des Wandervogels in einem Bescheinigungsprotokoll vorhanden, so daß, um sich auf diese zu beziehen, eine besondere Zustimmung nicht erforderlich ist. Ebenso befinden sich dort die Satzungen des Sportvereines der Herberschule. Was die Satzungen des Jungendringes betrifft, so ist diese in den Akten des Gerichts überhaupt nicht vorhanden. Die von Rechtsanwalt Engler angeführte Satzung bezieht sich auf die Aussagen eines Zeugen.

Darauf nimmt Staatsanwaltschaftsrat Montavicius zu den Anträgen der Rechtsanwälte Stellung. Zu dem von Rechtsanwalt Stankevicius angestellten Waffenschein für Dr. Wittcher erklärt er, dieser Waffenschein sei auf den Namen des vor langer Zeit verstorbenen Vaters von Wittcher ausgestellt und habe mit der Straffache des Angeklagten Dr. Herbert Wittcher nichts zu tun. Das von Rechtsanwalt Vichtenstein angestellte Benzinabnahmebuch habe für den Prozeß keine Bedeutung, und er ersuche, es zurückzuweisen. Was die Be-

scheinigung des deutschen Reserveoffiziers für den Angeklagten Hilgenhoff über die Ablieferung der Waffen anbetreffe, wonach die Waffen dem gefallenen Bruder des Angeklagten gehören sollen, so handle es sich hier um eine Zeugenaussage und nicht um ein Dokument. Solche Form einer Erklärung habe auch das Zeugnis für Kurt Neumann und ein Zeugnis für Heimbs über dessen Reliquität. Ein für den Angeklagten Dies ausgefertigtes Zeugnis trägt nicht die Bestätigung des Konsulats und könne daher nicht berücksichtigt werden. Von gleicher Bedeutung sei ein Zeugnis für den Angeklagten Leo Wittcher. Was den Antrag von Rechtsanwalt Sarin, sich auf ein Gesuch für die Freilassung von Lorenz zu beziehen, anbetreffe, so habe sich hierüber eine Anzahl von Zeugen geäußert. Diese haben über Lorenz genügend Beweismittel ausgelegt. Die von Rechtsanwalt Vichtenstein angestellte Photographie habe keine Bedeutung, denn es sei nicht zu ersehen, daß das eine Photographie von Wschpurwies sei, und keiner habe die Photographie beigelegt. Dann nimmt Staatsanwaltschaftsrat Montavicius Stellung zu den Einwänden des Rechtsanwaltes Engleris zu den Anträgen des Staatsanwaltes. Der gemachte Vorwurf ist unbegründet. Die Prozessumstände, die Aussagen des Angeklagten Szameit und der Angeklagten Ballat, die Aussagen des Beamten der Staatsfahnenpolizei, Kaskauskas, Andraschunas und anderer Zeugen beweisen deutlich, daß die Sowog selbst dahin arbeitete und die Mitglieder aufgefordert habe, alles zu vernichten, was litauisch und staatlich sei. Der Chef der Memeler Staatsfahnenpolizei habe direkt beigelegt, daß der Vorschlag auf die litauische Fahne eine Folge der Propaganda der Sowog gewesen sei. Zum Schluß erlucht Staatsanwaltschaftsrat Montavicius ihm zu gestatten, sich auf die von ihm angelegte Landkarte zu beziehen.

Auf die Erklärungen des Staatsanwaltschaftsrates Montavicius erfolgt eine Erwidernung der Rechtsanwälte. Rechtsanwalt Stankevicius weist darauf hin, daß der von ihm angestellte Waffenschein von Wittcher beigelegt sei, daß die beschlagnahmten Waffen dem Vater des Angeklagten gehören und daß der Angeklagte diese nur auf dem Schwege erworben und nicht für einen besapfneten Zustand angeschafft habe. Außerdem sind diese Waffen bei der Beschlagnahme nicht bei dem Angeklagten, sondern in der Wohnung der Mutter des Angeklagten gefunden worden, was wiederum beweise, daß sie nicht dem Angeklagten, sondern seinem Vater gehörten.

Rechtsanwalt Bulota macht das Gericht darauf aufmerksam, daß in einer von Staatsanwalt angestellten Nummer des „Volksturiers“, und zwar der Nr. 7, Ausgabe vom 1924, sich ein Aufsatz befinde, den der Staatsanwalt für die Charakterisierung der Tätigkeit der Sowog heranziehen will. In diesem Aufsatz wird davon gesprochen, daß die Gebäude eines GSA-Gruppenführers von den Sowogleuten in Flammen gesetzt wurden. In diesem Aufsatz ist aber weder der Name noch der Ort noch die Zeit aber für angegeben. Somit gibt dieser Aufsatz keine feststehende Tatsache wieder und kann daher nur als ein vüthilflicher Aufsatz gelten.

Rechtsanwalt Sarin erlucht das Gericht, ihm zu gestatten, einige Auszüge aus dem „Volksturier“ den Akten beifügen zu dürfen. Er habe aber leider keine Uebersetzung dieser Auszüge anfertigen können. Der Vorsitzende erwidert darauf, daß der Prozeß schon drei Monate währe und Zeit genug vorhanden war. Rechtsanwalt Batattis erklärt, daß Hauptmann Gassenstein sich nicht in der Reserve befinde, wie dies Staatsanwaltschaftsrat Montavicius behauptet, sondern im aktiven Dienst des deutschen Heeres. Das Gericht habe seinerzeit Hauptmann Gassenstein als Zeugen abgelesen. Gassenstein sei aber von einer amtlichen litauischen Stelle keine Genehmigung zur Einreise nach Litauen erteilt worden. Darum habe er diese Bescheinigung angestellt. Was das Akten von Kurt Neumann betreffe, so sei dieses als eine Urkunde zu betrachten. Rechtsanwalt Tornau erklärt, daß das von ihm angestellte Dokument über den Angeklagten Dies von keiner amtlichen Stelle beigelegt wurde, weil es sich hierbei um ein altes Dokument handle, das nicht eigens für den Prozeß angefertigt war. Wäre es bei der Hausführung gefunden und beschlagnahmt worden, so hätte es als Dokument gegolten, ohne daß eine Bescheinigung erforderlich gewesen wäre. Rechtsanwalt Vichtenstein äußert sich zur Frage des Benzinabnahmebuchs dahin, daß er seinerzeit zur Klärung dieser Sache um Vorlegung von Zeugen gebeten habe. Ihm sei damals erwidert worden, daß die Vorlage des Buchleins genüge. Was die Photographie Kaskauskas angehe, so wird darüber keinem außer dem Staatsanwaltschaftsrat Montavicius Zweifel über die Richtigkeit der Photos aufgetaucht. Ueber die Richtigkeit kann man hier Pfarrer Sak und andere befragen. Darauf zieht sich das Gericht wieder zu einer 1/2stündigen Beratung zurück.

Nach dem Wiedereröffnen des Gerichts verläßt der Vorsitzende die Beschlässe zu den Anträgen. Danach werden die von Staatsanwaltschaftsrat Montavicius angestellten Urkunden außer der Abschrift des Urteils des Kriegsgerichtes über die Fahnenangelegenheit, weil diese Sache mit dem Prozeß nichts Gemeinsames hat, den Akten beigelegt. Ebenso alle von Rechtsanwalt Stankevicius überreichten Unterlagen, die von Rechtsanwalt Batattis mit Ausnahme der Bescheinigung von Hauptmann Gassenstein. Die von Gassenstein beigelegte Tatsache sei dem Gericht nicht neu und für den Prozeß ohne Bedeutung. Von Rechtsanwalt Tornau werden außer der Bescheinigung von Ballat, Memel, die Dokumente übernommen. Die von Rechtsanwalt Vichtenstein angestellten Schriftstücke werden ebenfalls mit Ausnahme der Photographie von Wschmutat und des Benzinabnahmebuchs von Wannagat den Akten beigelegt.

Der Vorsitzende erklärt, daß die Parteien sich auf alle hier zugelassenen Schriftstücke beziehen können; ebenfalls wird den Parteien gestattet, sich auf die Beitrittserklärungen der Sowog wie auch auf die Mitteldeklaration zu stützen. Der Antrag des Rechtsanwaltes Sarin, sich auf das von 200 Personen unterschriebene Gesuch für Lorenz stützen zu dürfen, wird zurückgewiesen, weil durch Zeugenaussagen diese Frage zugunsten des Angeklagten

Lorenz genügend beleuchtet sei. Rechtsanwalt Sarin wird noch gestattet, eine Uebersetzung des oben erwähnten Aufsatzes aus dem „Volksturier“ anzustellen, was er sofort tut.

Darauf erklärt der Vorsitzende die Beweisaufnahme in diesem Prozeß für abgeschlossen.

Die Gerichtsverhandlung wird auf Donnerstag, den 7. März, neun Uhr vormittags, vertagt. Wahrscheinlich wird an diesem Tage das Plaidoyer des Oberstaatsanwaltes General Wiemer beginnen.

## Finanzminister Indrišunas über die Innenanleihe

Kannaß, 6. März.

Finanzminister Indrišunas machte Pressevertretern gegenüber Ausführungen über die Innenanleihe.

Mit dem Verkauf der Anleihebescheine der 4prozentigen Innenanleihe 1926, so führte der Finanzminister u. a. aus, werde in der nächsten Zeit begonnen werden. Das Jahr 1926 stelle besondere Anforderungen, und zwar nicht nur wegen der wirtschaftlichen Krise, sondern auch wegen der Ungewißheit der augenblicklichen politischen Lage und wegen der Einlösung der Freiheitsanleihe. Die Erhaltung und Stärkung des Landesbudgets, der die höchste Aufgabe des Staates sei, stelle an diejenigen, die die staatlichen Finanzen zu ordnen haben, bestimmte Forderungen. Man müsse einen zweckentsprechenden modernen Landesbudget im Auge haben. Wenn auch die litauische Armee nicht imperialistischen Zwecken diene, so müsse sie doch angesichts der gespannten internationalen Lage ständig für die Verteidigung bereit sein.

Nach Prüfung aller Möglichkeiten bleibe zum Ausgleich des Staatshaushalts nur die Auflegung einer Innenanleihe im Betrage von 18 Millionen Lit übrig. Dieser Ausweg sei im Auslande schon häufig beschritten worden, besonders in den letzten Jahren.

Litauen habe so gut wie keine Innenverschuldung; alle bis 1921 aufgelegten Innenanleihen sind fast vollständig liquidiert. Die neue 4prozentige Anleihe müsse dem Staat die Mittel geben für die Restorations, den Bau neuer Wege und die Erhaltung der alten Wege und weiter für die Amortisation der Freiheitsanleihe. Die Mittel würden also für Zwecke verwandt werden, deren Nützlichkeit noch kommende Generationen spüren würden.

Die Bedingungen für die Anleihe sind, so führte der Finanzminister weiter aus, günstig. Im Laufe von neun Jahren wird die Anleihe wieder zurückgezahlt werden, jährlich also mit zwei Millionen Lit. Die Käufer der Anleihebescheine würden ihr Geld also nicht für neun Jahre, sondern für eine bedeutend geringere Zeit leihen. Dann dürfe man auch nicht vergessen, daß das Geld vollkommen sicher angelegt sei, denn die Rückzahlung der Anleihe und die Zahlung der Zinsen garantierte das gesamte Vermögen des Staates. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und am 1. Oktober ausbezahlt werden; sie sind von allen Steuern und Gebühren des Staates und der Selbstverwaltungen befreit. Die staatlichen Stellen werden die Anleihebescheine in allen den Fällen einlösen, in denen nach den Gesetzen oder auf Grund von Beschlüssen oder Verträgen der Gerichtsorgane Einlösungen (Unterpfänder) gefordert werden.

Angesichts dieser Tatsachen sei zu erwarten, daß die wirtschaftlichen Kreise und die Angehörigen der verschiedenen Berufe sich an der Durchführung der Anleihe beteiligen und daß diese zu einer wirtschaftlichen nationalen Anleihe werden wird. Die Kreditanstalten und Aktiengesellschaften würden ihre Anleihebescheine den Bestand an staatlichen Wertpapieren, aus denen nach den gesetzlichen Bestimmungen die Hälfte des Reservekapitals bestehen muß, auffüllen können.

Die Anleihe wird in Stücken zu 50, 100, 500 und 1000 Lit ausgegeben werden, wodurch die Möglichkeit geschaffen werde, daß sich auch die kleinen Sparrer an der Anleihe beteiligen, und das umso mehr, als man das Geld für die Anleihebescheine in einer bis zu acht Monaten dauernden Zeitspanne einzahlen kann. Besonders diejenigen, welche ihre Einnahmen aus den Renten des Staates, der Selbstverwaltungen usw. erhalten, müßten sich an der Anleihe beteiligen. Einzeichnungen zum Kauf von Anleihebescheinen werden bei der Bank von Litauen und ihren Abteilungen, bei den Behörden des Staates und der Selbstverwaltungen und an anderen Stellen entgegengenommen werden. Es sei, so schloß der Finanzminister, jetzt die moralische Pflicht eines jeden Bürgers, seinen guten Willen dem Staat gegenüber zu zeigen.

Bestimmungen über den Verkehr in der Luft

Kannaß, 6. März. Die Bestimmungen über den Verkehr in der Luft sind bereits vorbereitet; sie werden jetzt von den ausländischen Behörden durchgesehen. In ihnen wird festgelegt, wer fliegen darf und in welchen Gebieten und auf welchen Strecken geflogen werden darf.

Der polnische Generallieutenant in Selmajore

Selmajors, 6. März. Der polnische Generallieutenant Gonsiorowski ist am 4. März in Selmajore angekommen, wo er von dem polnischen Gesandten, dem Führer der finnländischen Armee, Desterman, und hohen Offizieren empfangen wurde.



# Memelgan

## Kreis Heydekrug

pe. Saugen, 5. März. [Adressfeier des Evangelischen Jugendbundes.] Am vergangenen Sonntag feierte der Evangelische Jugendbund Saugen im Saale des Gemeindefaules sein Jahresfest. Das gemeinsam gesungene Lied „Gedenke den Herren, den mächtigen König der Ehren“ leitete die Feier ein, worauf der Kirchenchor mit „Vom grünen Dorn“ und eine Dame mit einem Festgedicht den Willkommensgruß den Erschienenen darbot. Dann hielt Pfarrer Bläcker-Memel einen Vortrag auf Grund von Johannes 8,36. Aus dem reichhaltigen Programm des Abends sind besonders hervorzuheben ein „Kaffee-Kränzchen am Palmsonntag“, „Die Zwei in einer Nacht lurlert wurden“ und das Hans Sachs-Spiel „Der Krämerbörse“. Gesänge des Kirchenchors und passende Gebächte leiteten zu den einzelnen Teilen über. Ein Schlusswort des Pfarrers Feinigkeit und ein gemeinsam gesungenes Lied beschlossen die Feier.

au. Namnten, 5. März. [Eine musikalische Kirchenfeier] fand am Sonntag nachmittags in der hiesigen Kirche statt. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm bestand zum größten Teil aus Gesängen und Musikvortrügen, die großen Beifall fanden.

ik. Namnten, 5. März. [Die Entwässerungsgenossenschaft] hielt am Sonnabend abend in den Räumen des Gastwirts Sragates in Saugatben eine Generalversammlung ab. Nach Feststellung des Kassensandes wurde der Etat für 1935 aufgestellt. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Beiträge auf 55 Cent je Dektar festzusetzen. Die Entschädigung für den vorliegenden Sieber wurde um 2000 Lit gefordert.

ik. Viktoren, 5. März. [Ein schwerer Verkehrsunfall] ereignete sich auf der hiesigen Chaussee. Der Besitzer M. fuhr nach Heydekrug. Unterwegs schenkte die Pferde und gingen durch M. wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb mit schweren Verletzungen auf der Chaussee liegen. Straßenpassanten fanden den schwerverletzten Besitzer fast bewusstlos liegen und nahmen ihn zum nächsten Arzt mit.

ik. Kinten, 5. März. [Sitzung der kirchlichen Gemeindekörperschaften.] Am letzten Mittwoch fand von einer besonders hierzu gemächlichen kirchlichen Baukommission eine Prüfung des Pfarrhauses auf den baulichen Zustand statt. Die Prüfung ergab, daß unbedingt Instandsetzungsarbeiten am Pfarrhause vorgenommen werden müssen. — Am Donnerstag fand im Gemeindefaule eine Sitzung der kirchlichen Gemeindekörperschaften statt. Der Haushaltsplan für 1935, der dieselben Summen, wie im Vorjahre aufweist, schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 4650 Lit ab. Die Umlage beträgt 15 Prozent aller Steuern. Gleichzeitig wurde beschlossen, die von der kirchlichen Baukommission vorgeschlagenen Reparaturen am Pfarrhause vorzunehmen. Ebenso soll demnächst mit den Reparaturen an der Kirche begonnen werden.

### Standesamtliche Nachrichten

Saugen. Aufgeboten: Medantler Michel Kawohl aus Saugen mit Vestherochter Anna Martha Sermennau aus Saugen. — Geboren: Ein Sohn: dem Bestzer Martin Wehles aus Lenten; dem Arbeiter Erich Berg aus Saugen; dem Bestzer David Prellschat aus Petrellen. — Eine Tochter: dem Tischlermeister Emil Strales aus Saugen; dem Bestzer Albert Naujots aus Petrellen; dem Bestzer Billy Schunagies aus Siamelshöfen. — Gestorben: Arbeiterochter Hilma Waltraud Schlopsna aus Nr. 24 Jahre alt; verwitwete Arbeiterochter Ewe Amonies, geb. Naujots, aus Petrellen, 87½ Jahre alt; Bestzerohn Walter Franz Prellschat aus Petrellen, 14 Tage alt.

## Kreis Dogegen

ik. Angelegt, 4. März. [Holzverkauf.] Am Montag fand hier ein Holzverkauf statt, bei dem Brenn- und Bauholz aus der Kawohl'schen Forst zum Ausgebot kam. Es waren etwa 150 Personen erschienen, die Gebote abgaben. Die Preise waren die üblichen. Der nächste Holzverkauf wird im April stattfinden.

hr. Schuster, 5. März. [Der Freiwillige Feuerwehrverband] Saugen hielt am Sonntag in Schuster's seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß beide Abteilungen zusammen bei vier Bränden erfolgreiche Abschüsse geleistet haben. Die Wahl des Vorstandes ergab Wiederwahl sämtlicher Mitglieder. Da

die Wehr zehn Jahre besteht, wurde an 11 Mitglieder, die seit Gründung der Wehr angeheben, eine Auszeichnung verliehen, und zwar erhielten sie je einen Silberkreuz am linken Arm. Außerdem wurde beschlossen, aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Vereins in diesem Frühjahr noch ein Fest zu feiern.

## Ostpreußen

### Gefängnisstrafen für lettische Devisenschieber

In zweitägiger Sitzung beschäftigte sich die 11. Grobe Strafkammer mit einem Prozeß, der das traurige Kapitel Devisenschiebung zum Gegenstand hatte, sich jedoch von vornherein von all den bisherigen Fällen durch die Höhe der Summe und den Umständen unterschied, daß dieser Devisenschmugler bandenmäßig betrieben worden ist. Die Angeklagten, der Kaufmann Selmut Wähmann aus Riga, sein Nefse Leonhard Wähmann aus Riga und Frau Eva Wähmann aus Riga, waren am 15. März vergangenen Jahres zusammen mit drei weiteren lettischen Staatsangehörigen, gegen die jedoch das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt worden ist, unter dem dringenden Verdacht festgenommen worden, an umfangreichen Devisenschleibungen beteiligt zu sein. Die ungenügend schwierige Klärung der Angelegenheit, da die Angeklagten verabredungsgemäß leugneten und falsche Angaben machten, bedingte die nun fast einjährige Untersuchungshaft.

Nach den Ermittlungen der Bundeskriminal-Polizeistelle in Tilsit befanden in Riga Banden, welche unter Umgehung der deutschen Valutaverordnungen die Einrichtung der Register- oder Meißmar- resp. Spermarkausgaben an Ausländer zu ausgedehnten Devisenschleibungen benutzten.

Die Geschäfte mit Registermark sind für die deutsche Wirtschaft äußerst schädlich, für die Ausländer aber sehr lukrativ. Die Durchführung der banktechnischen Manöver wurde in Riga von einem gewissen Dilm organisiert. Da dieser wegen ähnlicher Devisenschleibungen in Lettland wie in Deutschland, das übrigens für lettische Lat auch kein Interesse hatte, in Lettland selbst nicht deutsche Registermark kaufen konnte, tat er es auf dem Umwege über Kaunas, wo ein Bankler B. die Sache beaufsichtigte. Es wurden eine beträchtliche Menge Registermark gekauft, die in Deutschland jedoch nur in Beträgen von 100 RM pro Tag abzuholen waren. Da das bei einer Person zu lange gedauert haben würde, wurden eben Banden organisiert, die getrennt marschierten, das Geld lässlich abhoben und es an ihren Führer leiteten. Nach den Ermittlungen in diesem Strafverfahren sind zwei Kolonnen nach Deutschland gekommen, die erste im November und Dezember 1933, bestehend aus 9 Personen, die rund 30 000 RM abhoben und eine zweite im Februar und März 1934, bestehend aus 6 Personen, die 4000 RM abhoben, jedoch dann gefaßt wurden. Selmut und

Eva Wähmann als die Führer der Banden erhielten das abgehobene Geld ausgezahlt. Wo dieses Geld geblieben ist, war aus den Angeklagten zunächst nicht herauszubekommen.

Um die Schleibungen der Devisen leichter durchführen zu können, wurden für jede Reise nach Deutschland neue Pässe mitgenommen, in denen amtlich die bei der ersten Reise abgehobenen Beträge nicht vermerkt waren. Daß die Angeklagten die deutschen Devisenbestimmungen kannten und wußten, daß sie sich strafbar machten, bewies auch die Tatsache, daß bei den Schuldensatzungen fingierte Namen, gar keine Namen und Zahlungen ohne Empfangsquittung vorlagen.

Das Gericht verurteilte Selmut B. wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Vergehens gegen die Devisenbestimmungen vom 27. Mai 1933 in zwei Fällen zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis sowie zu einer Geldstrafe von 22 000 RM, Leonhard B. wegen des gleichen Deliktes zu 20 000 RM Geldstrafe, dazu aber nur eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten. Frau Eva B. wurde unter Freisprechung im übrigen, wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Vergehens gegen die Devisenbestimmung mit 11 Monaten Gefängnis und mit einer Geldstrafe von 1000 RM bestraft.

### Zwei Paddler vermißt — wahrscheinlich ertrunken

Rönigsberg, 6. März. Seit dem 24. Februar werden die Geschwister Alfred Schürmader und Selmut Schürmader aus Rönigsberg vermißt. Die beiden haben am Sonntag gegen 14 Uhr ihre elterliche Wohnung verlassen, sind nach Saffstrom gegangen und wollten von dort mit einem Paddelboot nach Rönigsberg zurückfahren. Gegen 16 Uhr sind sie noch in Saffstrom auf dem Frischen Haß, im Boot sitzend, gesehen worden. Seit dieser Zeit sind sie verschwunden. Es ist anzunehmen, daß sie infolge Eiskälteschens mit dem Boot getrennt und ertrunken sind. Das Boot ist inzwischen gefunden worden.

\* Darlehen, 6. März. [Wird der Oberacht Bentner schwerer?] Eine originale Wette schloß ein Fleischermeister aus Darlehen mit einem Besitzer aus Neu-Gudwallen ab. Und zwar handelt es sich bei dieser Wette um einen Eberberg, dessen schnelle bzw. langsame Gewichtszunahme die Streitfrage entscheiden wird. Die schriftlich in Neu-Gudwallen niedergelagerte Wette hat folgenden Inhalt: Der Eberberg, der zur Zeit des Wettabschlusses ungefähr fünf Zentner wog, soll in einem Zeitraum von rund 15 Wochen acht Zentner wiegen. Ueberbietet das Gewicht des Schweines in dieser Zeit acht Zentner, so muß der Fleischermeister dem Besitzer für jedes Pfund Mehrgewicht 1 RM über den Verkaufspreis zahlen. Erreicht dagegen der Eberberg nicht das Gewicht von acht Zentner, so darf der Käufer dem Verkäufer für jedes Pfund, das an acht Zentner fehlt, 1 RM vom Preise abgeben. Auf den Ausgang dieser Wette kann man gespannt sein.

## Schöffengericht Pröbuls

### Ein Großbetrüger — In 10 Fällen angeklagt

Der Fensterputzer Johann L. aus Memel, der schon wegen der verschiedensten Vergehen von den Gerichten in Heydekrug und Memel abgeurteilt worden ist, hatte sich dieser Tage auch vor dem Schöffengericht in Pröbuls zu verantworten. Es wurden ihm nicht weniger als 10 Fälle, in denen er sich strafbar gemacht hatte, zur Last gelegt, und zwar war er in 10 Fällen wegen Betruges, in zwei Fällen wegen Unterschlagung und in einem Falle wegen Diebstahls angeklagt. Der Angeklagte hatte die verschiedensten Vergehungen, bei denen er sich auf geschickte Weise Geld zu verschaffen versucht, verübt. Da er es verstand, vornehm auszutreten, gelangen ihm diese Vergehungen anfangs auch leicht. Er ging ganz systematisch zu Werke, indem er immer bestimmte größere Orte aufsuchte; sobald er eine gescheiterte Anzahl Vergehungen verübt hatte, verschwand er und um wieder an einem andern Ort aufzutreten und dort von neuem zu beginnen. Nachdem dem Angeklagten die Anklageschrift mit seinem „Sündenregister“ vorgelesen worden war, gestand er, die ihm zur Last gelegten Straftaten verübt zu haben. Er bat das Gericht, bei der Bemessung der Strafe Milde walten zu lassen, da er zu damaliger Zeit, als er die Vergehungen verübte, an einer Krankheit gelitten habe, die seinen Verstand beeinträchtigt hätte; er versprach, sich jetzt zu bessern. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Mitangeklagt war noch ein Auktionator T. aus Heydekrug, der von dem Angeklagten einen Regenmantel, welcher gestohlen war, gekauft hatte. T. bestritt, es gekauft zu haben, daß dieser Mantel gestohlen war. Das Gericht verurteilte diesen Angeklagten auf alle eine vermißten Gefängnisstrafe von einem Monat Gefängnis zu einer Geldstrafe von 50 Lit. Die Kosten des Verfahrens müssen beide Angeklagten zur Hälfte tragen.

### Die Hauptgenau fällt in Ohnmacht

Der Arbeiter Juozas M., der seinerzeit in M. lohnend gewohnt hat, hatte im März 1931 unter Eid bestritten, mit einer gewissen Martha Sch. in näheren Beziehungen gestanden zu haben. Jetzt hatte er sich vor dem Schöffengericht in Pröbuls wegen Meineides zu verantworten. Der Angeklagte blieb auch diesmal bei seiner damaligen Aussage. Als nun die Hauptgenau Martha Sch. aufgerufen wurde, um durch Eid das Gegenteil von dem, was der Angeklagte aussagte, zu bezeugen, erklärte sie, den Angeklagten überhaupt nicht zu kennen und ihn auch nie gesehen zu haben. Im Protokoll hatte sie aber ausgesagt, daß sie mit ihm Beziehungen gehabt hätte. Als der Richter sie ermahnte, die Wahrheit auszusagen, da sie unter dem Eid stehe, brach sie meinetwegen zusammen und fiel in Ohnmacht. Die Jengin mußte aus dem Saal getragen werden. Der Angeklagte M. wurde darauf von der Anklage des Meineides freigesprochen.

### Von 190 Schülern fehlen die Kinder an 100 Tagen

Ein gewisser Jakob B. aus Stankeiten hatte sich wegen Verletzung des Schulgesetzes vor dem Schöffengericht in Pröbuls zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, seine Kinder Fritz, Frieda und Margarete nicht regelmäßig zur Schule geschickt zu haben. Innerhalb der 190 Schultage im Jahr hatten seine Kinder an 100 Tagen die Schule nicht besucht. Der Aufforderung des zuständigen Lehrers, die Kinder regelmäßig zur Schule zu schicken, hatte er kein Gehör geschenkt; er hatte die Kinder nicht einmal ordnungsmäßig entschuldigt. Der Angeklagte zweifelte, daß die Kinder an so vielen Tagen die Schule veräumt hätten, die Schulbücher wiesen jedoch genau die Festlage der Kinder an. B. wurde zum Bericht an einer Geldstrafe von fünf Lit verurteilt.

\* Fahrraddiebstahl. Vor dem Schöffengericht in Pröbuls hatte sich dieser Tage der Kaufherr R. aus Suvewenem zu verantworten. Er hatte am 28. Dezember 1933 von einem gewissen Viktories aus Schwenzeln in Pröbuls ein Fahrrad entwendet und dieses Rad an einen gewissen Nopens in Prähmen verkauft. R. gab den Diebstahl zu. Er wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Postlektion Martin Kalkas, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hilde, sämtlich in Memel.

### Zwangsversteigerung

1. Am **Donnerstag, d. 7. März, vorm. 10 Uhr**, werde ich bei **Jakob Traus** in **Dras** wohnen 1 Spazierwagen, 1 Spazierschlitten, 4 Schweine, 1 Bullkalb, 8 lange Bretter u. a. m.  
2. am **Freitag, dem 8. März, vormittags 9 Uhr** auf dem Marktplat in **Saugen** 1 Tausendtag-1 Uhr, 3 Butterfässer, 1 Zentrifuge u. a. m.  
3. am **3. März** bei dem **Bestzer Wapsa in Laumen** 2 Sterken und 10 Hühner  
offen, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Annoles Gerichtsvollzieher Pröbuls

### Die Beleidigung

die ich **Helmut Laurus** angeklagt habe, nehme ich zurück und bitte Abhilfe. (2642)

### A. Bastakies.

### Durmatten Das Gasthaus

in **Durmatten** (Post Memel) in gütig zu verpachten.

### Lautschken

Eine 3-Zimmerwohnung, part., ein Laden nebst Werkstätte od. Lagerraum, ca. 60 qm groß, mit kleiner Wohnung und Teufelstube zum 1. 4. d. Js. zu verm. 600 Zentner Nordholz für 1. Späterstartoffen zu verkaufen. (2614)

Otto Halpke Gut Lautschken Post Schuster, Tel. 5.

### Trakeningen

Seltene Angebot! Verk. erkl., hochbede russische Windhund mit Sägeramm, evtl. tauche gegen alles Müßl.

R. Schnelderelt Trakeningen Post Vompinen Kreis Pogegen.

### Wittschken

2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Zu erfragen bei (2623)

### Leitgirren

Suche 10—20 Morg. Wiesen in Deutschland zu pachten.

Ewald Starles Leitgirren Post Jagstallen.

### Heydekrug

### Schreibetisch

billig zu verkaufen Präzident Emelona-Strade 22, 2 Trp.

### Mädchen

Ein tüchtiges Mädchen vom Lande sucht Stelle in besserem Hause vom 15. 3. ab. 14. Angebote unter 2794 a. d. Geschäftsstelle in Heydekrug erbelen. (2637)

### Spöhen

Ein tüchtiger Anticher wird vom 15. März gesucht. (2646)

Gasthaus Spöhen b. Rugeleit.

### Ruden

Ein tüchtig, längerer junger Mann mit Kenntnissen der litauischen Sprache wird von sof. gesucht. Bewerbungen sind zu richten an

### Klein-Anzeigen

gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreis, also ins vielgelesene **Memeler Dampfboot**

# Der grüne Papagei

Dem Leben nacherzählt von A. Sazenhafen

7. Fortsetzung

Gutberlet wirft seinen Paletot ab und ich führe ihn ins Zimmer. „Sie wissen, ich bin immer gern zu Ihren Diensten, Herr Doktor!“

„Weiß ich, ich habe einen sehr interessanten Fall. Aber... ich rede nicht darüber.“

Gutberlet nickt mit dem Kopf zur Bestätigung. Er kennt mich ja. Wir sitzen und ich biete ihm eine Zigarre an. Er raucht nur Zigarren. „Also, lieber Gutberlet, soll ich Ihnen zuerst einige Höflichkeit über Ihre Auskünfte sagen?“

Er lacht. „Nicht nötig.“

„Also gut. Ich brauche binnen drei Stunden — also bis längstens 6 Uhr abends — eine vollständige, erschöpfende Auskunft über den Konflikt Ahrenfeld, über sein Leben, über seine Verbindungen mit Frauen vor allem.“

Gutberlet nickt. „Ahrenfeld... fenn' ich schon.“

„Um so besser!“ sag' ich befriedigt.

Er zieht ein ziemlich dickes Buch aus seiner Brusttasche. „Ahrenfeld... Dagobert Ahrenfeld, im Jahre 1898 Altstädter an der Volkshaus in Kopenhagen, 1890 in Indien, 1903 auf einer Berganfangsreise in Afrika, dann mit Wartegeld beurlaubt, 1905 scheint er wieder in Berlin tätig zu sein. Wird 1906 nach Chile geschickt. Kommt 1907 zurück. Kauft einen Landhaus in England, verkauft ihn wieder, heiratet 1910 die Argentinierin Mary Chapman. Verliert diese Frau bereits 1910.“

„Woran ist sie gestorben?“ frage ich schnell.

Gutberlet zuckt die Achseln und nickt weiter: „Sitz von 1910—1918 Kriegsberichterstatter. Er heiratet dann 1924 eine Holländerin, von der er sich bereits 1925 wieder trennt. Lebt von 1925 bis 1930 in Paris, dann in England, kehrt 1933 nach Paris

zurück und kauft zur selben Zeit eine Villa in Weitzschheim, überdeckelt im August, nach seiner Pensionierung, dorthin.“ Gutberlet sieht mich an.

„Ist das alles, was Sie wissen?“ frage ich.

„Er lächelt. „D nein, Dagobert Ahrenfeld ist ein komplizierter Charakter, neigt sehr zur Mystik, ist aufbrausend und rechtshaberisch und hat eine starke Leidenschaft für gereifte oder mondäne Frauen.“

„Ich ziehe, vielleicht unbewußt, den Atem durch die Zähne, und Gutberlet sieht mich an. „Nichts...“

„Ich mache mit der Hand eine flüchtige verwickelnde Bewegung, und Gutberlet fragt: „Soll ich die Akte der Frauen herunterlesen?“

„Nicht nötig! Ist eine... Claire Chanteville darunter?“

„Sein Blick gleitet Zeilen herab. „Ja, Lämertin an der Comédie française in Paris.“

„Gut, weiter!“

„Finanziell geordnet. Affären außer mit Frauen, keine. Bei den vorangehenden Verbrechen gut angeschrieben. Auf eigenes Ansuchen vom Dienste suspendiert.“

„Ich danke Ihnen, Gutberlet! Ueber diese... Affären mit Frauen bringen Sie mir noch einiges heraus. Ich bin bis übermorgen früh noch hier. Haben Sie eine Abschrift dieser Aufzeichnungen?“

„Hier nicht, aber ich schicke Ihnen eine, wenn Sie wollen, Herr Doktor.“

„Willen barum.“

Am 7 Uhr gehe ich zu Viktor. Er ist schon aus dem Büro zurück. Sein Tischleindeckel ist für zwei Personen gedeckt.

„Ich habe mir gedacht, du kommst doch!“ Er lächelt ein wenig bekümmert.

„Hast du etwas erfahren?“

„Allerhand. Aber frage mich jetzt nicht mehr über diese Sache. Du kennst mich. Dies Gespräch ist jetzt ausgeschaltet. Uebermorgen früh fahre ich

mit dem ersten Zug, wenn sich nicht andere überraschende Tatsachen ergeben, nach Paris.“

Viktor stutzt. „Und... und... Wori?“

„Habe keine Sorge. Er kommt weg. Jetzt habe ich aber einen großen Hunger! Und du... lieber Kerl... hast schon damit gerechnet, wie ich lebe!“

Viktor schenkt Wein ein. Ich sehe schon lange, daß ihm eine Frage auf der Zunge brennt, und sage lächelnd: „Du kannst mir für heute noch einmal Nachtquartier geben, wenn du willst!“

„Da wird er sogar fröhlich. Wie ich aber meine Uhr vom Karabiner löse, ist er blaß und rubig und sitzt gerade aufgerichtet in seinem Stuhl.“

„Ist er noch drinnen?“ frage ich.

„Ja“, sagt er leise.

„Gut.“ Ich rede von allerhand, um ihn zu zerstreuen.

Punkt 1/2 Uhr sitzt sich wieder der Schrei herein, als wäre eine Tür keine Tür, als gäbe es für die Gewalt dieses Tones nichts. Was läßt sich abhämfen und hemmen kann. Vielleicht war es noch schauerlicher, weil es fern war und doch alles durchschlug.“

Es war einfach eine läche, ganz automatische Bewegung, mit der wir beide aufsprangen, dieser unheimlich Ermordeten an Stelle zu eilen.

Dann kehrte ich mit dem Rücken gegen die Tür und spannte die Arme. „Wir sind Narren!“ lache ich selber. „Lach ihn schreien...!“

Es ist Sonntagmorgen. Ich werfe ein paar Zeilen auf einen Zettel: „Weibe zu Haus, da Vogel abgeholt wird. Ich komme um 2 Uhr zu Dir!“

Gutberlet hat mich in aller Morgenfrühe einen Brief geschickt. Weib der Himmel, wo er das in dieser Schnelligkeit her hat! Ich lese: „Gottlob! Sabu, geboren 1903, lebt in Breslau, Steinstraße 3.“

Christina Maria Seifert, lebt bei Belgrad in einem von ihm gekauften Landhaus. Zu dieser Frau kehrt er immer wieder zurück. — Indowika Masina, lebt in Mailand und begleitet ihn viel auf seinen Reisen. — Claire Chanteville, ist Tänzerin gewesen an

der Comédie française in Paris, ist derzeit Filmschauspielerin. In der Schnelligkeit noch nicht zu erfahren bei welchem Film. — Und die Liste geht noch weiter.

Ich lege den Brief in mein Taschenbuch und läute Gutberlet an. „Sie sind ja der reinste Degenmeister! Also, Gutberlet, ich fahre morgen nach Paris und beauftrage Sie mit der unauffälligen Ueberwachung des Konjuls. Es ist ein Fall, den ich selbst lösen will, und ich will daher vorerst die Polizei ausschalten. Also, Sie werden mir das machen. Schön, ich verlasse mich darauf. Meine Adresse bekommen Sie ja.“

Dann nehme ich den Zettel für Viktor, stecke ihn in die Tasche und gehe.

Es ist Sonntagmorgen. . . von allen Kirchen läuten die Glocken. Man muß diese alte Bischofsstadt kennen, um zu wissen, daß ein Sonntag eine ganz besondere, jenseitige festliche Zeit ist. Aus dem Dom heraus kommen still und gemessen die frommen Pater. Es wimmelt in allen Farben. Herbstlich gelbe, bunte Westen und Jacken, darüber ein blauer Himmel und kupferne Dächer. Und es ist alles so bewundernswürdig!

Ich rufe einen Dienstmann und gebe ihm den Zettel für Viktor. Dann gehe ich hinter der Stiftskirche hinunter auf den Markt. Er ist festlich rein. Alles an ihm leuchtet, die Fassaden seiner alten Häuser, seine steinerne Mariensäule und das gotische Spitzentwerk der Marienkirche. Ich lasse einen bewundernden Blick über sie hingehen, wie ich um sie herumwandle, eine kleine, enge Gasse zu suchen, deren Namen ich nicht mehr weiß.

„Babergasse?“ Nein, das war es nicht. Kellersgasse? Ich glaube nicht. Es stehen mir zu viele statliche Häuser da. Allerdings, sie mögen inzwischen gewachsen sein, denn es ist lang her, daß ich hier Weibchen wußte. Ein Bus war ich damals noch, als ich zu unserer Pauline lief, die ich heiß liebe und die zu meinem Weibchen einen Eisenbahner geheiratet hatte, statt daß sie weiter bei uns Mädchen geblieben wäre. Fortsetzung

# Kommt es zur Verständigung im Fernen Osten?

## Die Verhandlungen in Schanghai - Rauf g braucht Geld - Eine Londoner Anfrage

London, 6. März.

In Schanghai sind seit einiger Zeit zwischen Vertretern der japanischen und chinesischen Regierungen Verhandlungen im Gange mit dem Ziele, die Streitfragen zwischen beiden Ländern der gelben Rasse zu bereinigen und ein freundschaftliches Zusammenarbeiten der beiden Völker zu sichern. Es wurde bereits gemeldet, daß eine grundsätzliche Einigung auf der Basis zustande gekommen sei, daß Japan China eine Anleihe gewähren und dieses dafür Garantien für die Einstellung antijapanischer Propaganda geben soll. Die japanische Presse äußert sich allerdings zu dieser Nachricht äußerst skeptisch. Im japanischen Außenministerium ist erklärt worden, daß lediglich ein Gedankenaustausch stattgefunden hat, daß die Verhandlungen jedoch keineswegs zu einem konkreten Resultat geführt hätten. Von chinesischer Seite aus wird erklärt, daß die Gewährung einer Anleihe an China das allererste Stadium einer japanisch-chinesischen Freundschaft sein würde. Die Nanjing-Regierung befindet sich bekanntlich seit längerer Zeit in Geldschwierigkeiten, und die Bemühungen des Marschalls Tschiangkai-sche, die Unterstützung des Völkerbundes oder der Signatarstaaten des Neunmächte-Abkommens bei der Ueberwindung der Finanzkrise zu gewinnen, sind bisher ergebnislos geblieben. Aus diesem Grunde ist es sehr wahrscheinlich, daß die Verhandlungen über kurz oder lang doch mit einem positiven Resultat abschließen. China steht ja nur vor zwei Möglichkeiten, entweder mit Japan oder mit Sowjetrußland einen Vertrag zu schließen.

Auf englischer Regierungsseite sieht man dieser Entwicklung im Fernen Osten nicht gerade mit großer Freude entgegen. Ein Zusammengehen der beiden Völker gelber Rasse muß naturgemäß eine wesentliche Belastung für die englische Kolonialpolitik werden. Wie „Dadas“ zu melden weiß, hat daher die Londoner Regierung die Regierungen in Washington, Paris und in Tokio gebeten, Anregungen in bezug auf die finanzielle Unterstützung Chinas zu machen. Der amerikanische Unterstaatssekretär Phillips hat daraufhin dem britischen Botschafter Lindsay erklärt, daß ein solches Anleiheprojekt mit dem Neunmächte-Vertrag unvereinbar sei, nach dem die Disziplinierung an China einem internationalen Konsortium vorbehalten werden soll. Lindsay hat demgegenüber eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß wenn U.S.A. und England China dem eigenen Schicksal überlassen, „wie es Japan in die Arme treiben“, Phillips antwortete, „daß China viel zu groß sei, um von Japan verdrängt zu werden“. Dieses Geplänkel hat in der japanischen Presse ein sehr starkes Echo gefunden, die Blätter und auch die offiziellen Kreise Japans lehnen den Plan einer internationalen Anleihe an China mit aller Bestimmtheit ab, da er lediglich den Zweck verfolgt, die angestrebte Zusammenarbeit der beiden gelben Brudervölker zu verhindern.

## Zusatzkredite für Flotte und Luftfahrt

London, 6. März.

Gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Haushalts für das kommende Finanzjahr liegen dem englischen Parlament zwei Anträge auf Gewährung von Zusatzkrediten vor, die noch im alten Finanzjahr verbucht werden sollen. Es handelt sich um 150 000 Pfund für die Flotte und 200 000 Pfund für die Luftkredittäfte. Der Zusatzkredit für die Luftkredittäfte soll für den Erwerb von Grund und Boden für neu zu errichtende Flugplätze sowie für die Errichtung neuer Gebäude verwandt werden. Die für die Flotte angeforderten Zusatzkredite sollen dazu dienen, die alten Geschütze und Wägen für Offiziere und Mannschaften wieder herzustellen, die im Herbst 1931 mit Rücksicht auf die angespannte Finanzlage geflitzt worden waren.

In einer zur Begründung der Voranschläge für die Luftkredittäfte veröffentlichten Denkschrift findet auch die Frage der Luftschiffahrt kurz Erwähnung. Danach scheinen die militärischen Sachverständigen den Luftschiffgedanken keineswegs aufgegeben zu haben; denn es ist beabsichtigt, sowohl die Luftschiffwerke in Cardington als auch die Landesvorrichtungen in Karatschi (Indien) und Ismailia (in der Nähe des Suezkanals) auch weiterhin aufrechtzuerhalten. In Cardington wird sich eine Studiengesellschaft auch im neuen Haushaltsjahr einem sorgfältigen Studium der Entwicklung der ausländischen Luftschiffahrt widmen.

## Zwei Jahre Regierung Roosevelt

New York, 6. März. Auf einem Festessen zur Feier des zweiten Jahrestages der Amtsübernahme durch Präsident Roosevelt erklärte General Johnson, der frühere Leiter der „Nira“, die Errungenschaften der Regierung Roosevelts hätten in der Geschichte der Vereinigten Staaten nicht ihresgleichen. Aber die Stohkraft sei gebrochen, da die spontane Mitarbeit des Volkes weggefallen. Chaos und Diktatur bedrohten das Land, falls nicht bald etwas getan werde, um etwas von der Solidarität und der Begeisterung des Jahres 1933 im gesamten amerikanischen Volke wieder herzustellen. Amerika hätte bereits einen Diktator, wenn der Präsident sich nicht selbst dagegen wehre. Zum Schluß seiner Rede kritisierte Johnson aufs schärfste gewisse politische Gegner des Präsidenten. An dem Festessen nahmen rund 250 Senatoren und führende Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens teil.

## Die österreichischen Diplomaten be- fürchteten Anschläge . . .

Paris, 6. März. Die Zeitung „Ordre“ will aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben, daß gewisse Maßnahmen bei der vor einiger Zeit stattgefundenen Anwesenheit des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg in Paris nicht der französischen Regierung zur Last gelegt werden können, sondern daß sie auf ausdrücklichen Wunsch von österreichischer Seite zurückging. Die österreichischen Diplomaten hätten auf Grund von Warnungen der österreichischen Polizei Anschläge befürchtet und daher außergewöhnliche Schutzmaßnahmen gefordert. In einer Besprechung beim französischen Außenminister und im Beisein des Pariser Polizeipräsidenten habe der österreichische Botschafter in Paris sogar die Geheimhaltung der Stunde der Ankunft der österreichischen Minister gefordert. Daraufhin wurde beschlossen, die

Minister auf einem Vorstadtbahnhof aussteigen zu lassen.

## Das ungarische Abgeordnetenhaus aufgelöst

Budapest, 6. März. Das ungarische Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag durch ein im Abgeordnetenhaus verlesenes Handschreiben des Reichsverwalters aufgelöst und die Einberufung der neuen Volksvertretung auf den 27. April festgesetzt.

## 22 estländische Fischer vermißt

### Auf der Robbenjagd vom Sturm überrascht - An der Samlandküste angetrieben

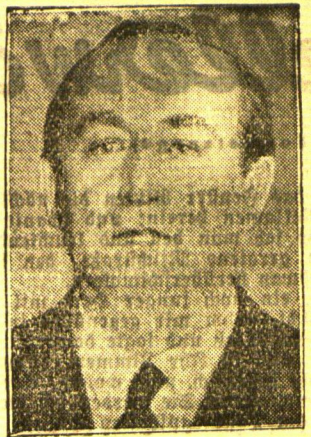
Riga, 6. März.

26 estländische Fischer von der Insel Desel, die auf Robbenjagd ausgefahren waren, wurden vom Sturm überrascht und auf die Ostsee hinausgetrieben. Vier von ihnen gelang es schließlich, in Nordkurland das Festland zu erreichen. Sie benachrichtigten die lettländische Hafenpolizei in Windau, die zwei Eisbrecher hinaus schickte, um nach den Robbenjägern zu fahnden. Auch aus Estland sind zwei Eisbrecher unterwegs, um die vermißten Fischer zu suchen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist es jedoch nicht gelungen, weitere Seehundjäger zu finden.

Dienstag morgen gegen 5 Uhr wurde an den Strand von Palminden an der Ostpreussischen Samlandküste ein offener Motorzucker angetrieben, in dem sich vier halberstarzte estländische Fischer befanden. Sie wurden vollkommen erschöpft in das Palmindener Krankenhaus eingeliefert; sie waren mit den übrigen 26 Fischern am 1. März auf See hinausgefahren. Der schwere Nordoststurm trieb sie bis nach Ostpreußen, da ihnen der Brennstoff ausgegangen war und der Sturm die Segel zerfetzt hatte. Man befürchtet, daß dies die einzi-

## Der „Schwarze Adler“ startbereit

London, 6. März. Wie der „Daily Express“ berichtet, ist der amerikanische Regierflieger, Oberst Hubert Dullian, dieser Tage in Begleitung von 15 schwarzen Fliegern, die von ihm ausgebildet wurden, in London eingetroffen. Der unter dem Namen „Schwarzer Adler“ bekannte Flieger hat seine Dienste der abessinischen Regierung angetragen. Die Regier der Vereinigten Staaten wollen, wie das Blatt weiter berichtet, sich für die Verteidigung des letzten schwarzen Kaiserreichs einsetzen und warten nur noch auf den Ruf des Kaisers Haile Selassie. Oberst Dullian, der die Mittel dieser Expedition durch eine öffentliche Sammlung unter den Eingeborenen Amerikas aufgebracht hat, wird sich nach Abdis-Ababa einschiffen, sobald die Kampfflugzeuge aus Amerika eintreffen.



Neues Kabinett Gömbös in Ungarn

Die schon seit einiger Zeit während innerpolitischer Spannung in Ungarn hat in einer erfolgreichen Umbildung des Kabinetts Gömbös ihren Ausbruch gefunden; drei neue Minister traten in Gömbös' Regierung ein.

## Fliegerin verschollen

London, 6. März. Wie aus Bulawayo (Britisch-Nordrhodesien) gemeldet wird, befindet sich die ganze Kolonie in größter Sorge um das Schicksal der Gattin des Gouverneurs, Sir Hubert Young, die seit einigen Tagen vermißt wird. Sämtliche Flugzeuge der Kolonie, etwa zwanzig, und zahlreiche andere Rettungs Expeditionen beteiligten sich bisher erfolglos an der Suche. Lady Young, eine erfahrene Pilotin, befand sich mit ihrem Privatflugzeug auf dem Flug von Livingstone nach Bulawayo, um dort ihren Gatten zu besuchen. Zuletzt wurde ihr Apparat über Choma, nördlich von Livingstone, gesichtet. Da Lady Young fürklich einen schweren Malariafall überstanden hat, fürchtet man, daß sie während des Fluges einen Schwächeanfall erlitten hat und gezwungen war, bis nach Ostpreußen, da ihnen der Brennstoff ausgegangen war und der Sturm die Segel zerfetzt hatte. Man befürchtet, daß dies die einzi-

## Die Ehefrau aus dem Auto gestossen - zu seiner Geliebten gefahren . . .

Erfurt, 6. März. Der Einwohner Nisch aus Trachdorf bei Arnstadt wurde am Dienstag wegen Mordes an seiner 33jährigen Ehefrau ins Gefängnis in Arnstadt eingeliefert. Der Mann hatte am Freitagabend auf der Heimfahrt von Arnstadt nach Trachdorf seine neben ihm im Kraftwagen sitzende Frau, die eingeschlafen war, aus dem Wagen gestossen, um sich ihrer zu entledigen. In der Nacht war er zu seiner Geliebten nach Arnstadt gefahren. Der Mörder hatte zunächst einen Unfall vorgeklüßelt und jede Schuld bestritten. Schließlich wurde er aber, da man ihm besonders das Ergebnis der Leichenöffnung vorlegte, zu einem vollen Geständnis gezwungen.

## Zweimal Nordplan zum Zwede des Versicherungsbetruges

Berlin, 6. März. Vor dem Berliner Landgericht begann am Dienstag der Prozeß gegen Albert Diefener aus Teichgut Klein-Mühle bei Finsterwalde (Niederlausitz), der sich wegen Aufforderung zur Beihilfe eines mit dem Tode bedrohten Verbrechens zu verantworten hatte. Diefener wollte ein Verbrechen herbeiführen. Die als Opfer ausersichene Person sollte, wenn sie nicht gleich tot gewesen wäre, mit den Fischen totgetreten werden. Der Angeklagte hatte bereits einen Helfershelfer gefunden, der ebenfalls festgenommen werden konnte. Dieser sollte für seine Hilfe 1000 Mark bekommen. Der erste Nordplan, bei dem eine Frau aus Finsterwalde das Opfer sein sollte, zerfiel sich. Diefener kam dann durch ein Zeitungsinfertat mit einem Manne in Verbindung, der eine Lebensversicherung über 20 000 Reichsmark abgeschlossen hatte, die Prämie aber nicht mehr bezahlen

konnte. Für diesen wollte Diefener nun die Prämienzahlung übernehmen, die Auszahlung der Police sollte auf Diefener überschrieben und der bisherige Inhaber der Police getötet werden. Der Helfershelfer verziet jedoch den Plan der Polizei, die den Diefener festnahm.

Berlin, 6. März. In den späten Abendstunden am Dienstag wurde das Urteil Diefener verkündet. Das Urteile lautete entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes auf fünf Jahre Gefängnis, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Wie der Anklagevertreter, so drückte auch der Vorsitzende bei der Urteilsbegründung sein Bedauern darüber aus, daß die Verbannung einer höheren Strafe nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht möglich sei. Der Angeklagte könne von Glück sagen, daß sein teuflicher Plan nicht zur Ausführung gekommen sei, denn sonst stände er jetzt vor dem Schwurgericht und hätte die Todesstrafe zu erwarten.

## Drei Diebe im gestohlenen Wagen verbrannt

Wien, 6. März. Auf der Straße zwischen Guntersdorf und Wosdorf wurde Dienstag früh ein fast vollständig zerstörter Personentransportwagen aus Wien gefunden. In dem Wagen lagen zwei verletzte menschliche Geister. Eine weitere Leiche, die stark verrotzt war, lag neben dem Wagen. Nach dem Befund dürfte der Wagen mit voller Wucht gegen einen Baum gefahren, zertrümmert und in Brand geraten sein, wobei die drei Insassen den gräßlichen Tod fanden. Die Persönlichkeit der Toten konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

## Rätselhafter Selbstmord eines britischen Kolonialbeamten

### Splonagefall oder Liebestragödie? - Zwei Depeschen aus Oesterreich

London, 6. März.

Wie der „Daily Express“ heute als einziges Blatt meldet, ist ein hoher Beamter des Kolonialministeriums namens C. Mac Sweeney unter geheimnisvollen Umständen gestorben. Das Blatt deutet an, daß Mac Sweeney Selbstmord begangen habe, nachdem er aus Alpac in Oesterreich ein Telegramm ohne Unterschrift erhalten habe und darauf im Flugzeug nach Paris gereist sei. Der „Daily Express“ läßt die Frage offen, ob es sich um eine Liebestragödie oder um einen Splonagefall handelt. Scotland Yard und Intelligence Service haben den Auftrag erhalten, die Motive für den Selbstmord zu ermitteln. Nach ihren bisherigen Feststellungen handelte es sich wahrscheinlich um ein Liebesdrama. Mac Sweeney hatte am 20. Februar den Auftrag erhalten, in einer geheimen Mission nach Paris zu reisen. Vor seiner Abfahrt wartete er auf ein Telegramm aus Oesterreich, doch kam die erwartete Depesche nicht an. Erst am 21. Februar landete in seiner Wohnung folgendes Telegramm aus Alpac in Tirol ein: „Kann nicht fort, bin sehr traurig.“ Am 22. Februar folgte eine zweite Depesche: „Es ist nicht zu machen.“ Beide Telegramme trugen keine Unterschrift. Als Mac Sweeney in London eintraf, erkundigte er sich in seiner Wohnung, ob inzwischen für ihn eine Nachricht aus Oesterreich gekommen sei. Als er den Inhalt der beiden Telegramme erfuhr, zeigte er sich sehr verstört und begab sich zu einem seiner Freunde, dem er ein Paket übergeben mit der Bitte, es zu verbrennen, falls ihm etwas zustößen sollte. Dann ging er in seinen

Klub, nahm dort zwanzig Veronaltabietten und verständigte schließlich noch eine Bekannte telefonisch, daß er sich vergiftet habe und nun den Tod erwarte.

Durch diese telefonische Nachricht aus höchste bestrzt, eilte die Dame sofort in den Klub und fand Sweeney sterbend vor. In einem Spital erlag er der Vergiftung, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Anfangs vermutete Scotland Yard, daß Mac Sweeney Selbstmord mit einem Splonagefall in Zusammenhang stehe. Einige wichtige Dokumente aus dem Kolonialministerium fehlten, doch befanden sie sich in dem Paket, das Mac Sweeney vor seinem Tod dem Freund übergeben hatte.

Inzwischen hat man in Oesterreich festgestellt, daß die beiden rätselhaften Telegramme in Alpac in Tirol von einer englischen Dame, und zwar von Miss O'Reil, aufgegeben worden waren. Diese Engländerin befand sich mit zwei Herren des Kolonialministeriums auf einer Skipartie. Beide Engländer waren aber bald wieder abgereist, während die junge Dame, die als auffallende Schönheit beschrieben wird, noch einige Tage in Alpac verblieb. Am 24. Februar reiste sie nach Paris ab. Die Londoner Polizei soll nun der Ansicht zuneigen, daß Mac Sweeney, der anscheinend in die schöne Frau verliebt war, sie zu einer Zusammenkunft in Paris veranlassen wollte, daß sie aber ihr Kommen verweigerte. Aus Gram darüber habe sich Mac Sweeney vergiftet. Eine vollständige Aufklärung ist allerdings bis zur Stunde noch nicht gelungen.

## 2000 Siedlungshäuser für das Saarland

Neunkadt a. d. Harz, 6. März. Die Wohnungsnot an der Saar, die in der Tatfrage zum Ausdruck kommt, daß es allein 18 000 heimlose Werk- und Hüttenarbeiter gibt, soll unverzüglich gelindert werden. Für das erste Jahr ist der Plan bereits fertiggestellt und die Finanzierung von 2000 Siedlungshäusern restlos sichergestellt. Es handelt sich um sogenannte Nebenerwerbs-siedlungen, die 100 Quadratmeter Land umfassen. Die Gesamtfinanzierung umfaßt 10 Millionen Mark.

## 34 Grad Kälte in Schlesien

Breslau, 6. März. Bei heiterem Wetter hat die Kälte in Schlesien auch in der vergangenen Nacht ungewöhnlich tiefe Temperaturen erreicht. Der Reichswetterdienst meldet aus Breslau-Krieters minus 20 Grad, aus Hirschberg minus 28 Grad und aus Groß-Jer sogar 34 Grad Kälte als nächsten Tiefstand.

## Hochzeit eines Königssohnes

Rom, 6. März.

In Rom fand dieser Tage die Hochzeit des Prinzen Jaime, des Sohnes des Königs Alphonso von Spanien, mit Gräfin Dampierre, Tochter des französischen Botschafters in Rom, statt. Die Hochzeit wurde in einem kleinen Kreise gefeiert. Der spanische Kardinal Segura hat die Einsegnung vorgenommen. Zahlreiche Mitglieder des päpstlichen Hofes sowie viele Angehörige des spanischen Hofes waren erschienen.

## Lawine tötet zwei Fuchsjäger

Mailand, 6. März. Von einem tragischen Lose wird die bekannte Jägerfamilie Pagn der Hochgebirgsgemeinde Brusson am Fuße des Monte Rosa verfolgt. Die jungen Brüder Alberto und Alfredo Pagn sind auf der Fuchsjagd am gleichen Tage und an der gleichen Stelle von einer Lawine verschüttet worden, an der vor genau zwei Jahren ihr älterer Bruder Rinaldo in einer Lawine umkam. Der besetzte Vater sah vom Balkon seines Hauses das Niedergehen der berüchtigten Lawine. Da seine beiden Söhne seit drei Tagen auf einer Jagdpartie waren, bot er eine Rettungsfeldzug an. In der Lawine fand man die Körper eines der Vermissten, doch konnten die beiden Jäger nur noch als Leichen geborgen werden. Die ärztliche Feststellung ergab, daß sie noch viele Stunden in ihrem weißen Grab gelebt haben müssen. Einer von ihnen stand vor seiner Hochzeit.

## 36 Eisenbahnzüge stecken im Schnee

Rostau, 6. März. Nach einer Meldung aus Kurzf herrschten dort außerordentlich starke Schneefürme, die den gesamten Verkehr lahmgelegt haben. 36 Züge sind auf offener Strecke in den Schneewehen stecken geblieben. Die Reisenden sind sehr knapp mit Lebensmitteln versehen. Auf Veranlassung der Regierung sind zahlreiche Truppen aufgebieten worden, um den Eisenbahnverkehr wenigstens zu einem kleinen Teil aufrecht zu erhalten und die Reisenden mit Lebensmitteln und Brennstoff zu versehen.

## Mit 130 Stundenkilometern über den Schwenzait-See

Die Deutschen Eissegel-Weißerfahrten, die am letzten Wochenende auf dem Schwenzait-See bei Angerburg ausgetragen worden sind, haben folgende Ergebnisse erbracht: In der 20-gm-Klasse konnte Juchter-Königsberg auf „Riß III“ den Titel der Klasse erwerben, in der 15-gm-Klasse siegte Georg Tepper-Donken auf „Silberkreisen“ und in der Eintypklasse Oberfähnrich Krebs-Königsberg auf „Schneewalze“. Zum ersten Male konnte ein deutscher Schlitte in der Eintypklasse die ausgezeichneten Vertreter Lettlands schlagen. Am letzten Tage der Eissegelwoche wehte über dem Schwenzait-See ein heftiger Nordwind in Stärke 6 bis 7. Bei dieser Windstärke wurde als Zwischenveranstaltung ein Rennen der schnellsten Jachten über eine Strecke von 1000 Metern mit fliegendem Start ausgetragen. Dabei wurden phantastische Geschwindigkeiten erzielt. Der 15er „Silberkreisen“ lief 130, der 20er „Eisvogel“ 120 und „Riß III“ 110 Stundenkilometer.

## „York“ wird Gaumeister

In einem Spiel am letzten Sonntag in Angerburg konnte York-Angerburg einen 5:1-Sieg über die Fußballer von Prussia-Samland erringen. Mit diesem Erfolg sind die Angerburger Reichswehrsoldaten so gut wie sicher Gaumeister geworden; denn in dem Rückspiel am kommenden Sonntag das in Königsberg stattfindet, mußte Prussia-Samland schon ein Resultat von 5:0 herausholen, um den Meistertitel für sich zu erringen. Dieses Ergebnis zu erzielen, dürfte aber für die Angerburger ein Ding der Unmöglichkeit bleiben.

# Tellerwäscher gesucht! Erlebnisse im größten Hotel der Welt • Von Karl Ey

Zweite Fortsetzung\*)

Durch das Fenster blühten die nächtlichen elektrischen Reflektoren herein; und schaute man nach Norden, so sah man hell und leuchtend, wie eine in Brand geratene Milchstraße den Lichterglanz des Broadway herüberschimmern.

Bryan, ein noch junger Herr mit einem Gesicht, nahm mir gegenüber in einem der Schaufelstühle Platz und sagte dann:

„Dies also ist Ihr Zimmer, junger Freund. Es ist recht behaglich, nicht wahr? Aber das muß es auch sein, denn Sie werden sich hier sechzehn Stunden am Tage aufhalten müssen, wenn Sie nicht gerade sonstwo im Hotel beschäftigt sind. Sie wissen bereits, daß Sie unserem „Emergency Corps“ eingereiht werden sollen, und das bedeutet in anderen Worten, unserer Garde. Sie sind einer von amöblichen Herren und vier Damen, die alle hier in dieser Flucht von Zimmern wohnen und die immer parat stehen müssen, wenn es der Umstand verlangt. Unserem „Emergency Corps“ verheimlichen wir nämlich nichts. Sie können ja ahnen, daß hier im Hotel auch einmal Konferenzen abgehalten werden, die nicht für das Ohr des Personals bestimmt sind, bei denen aber Bedienung erforderlich ist. Dann springen Sie ein. Es kommt auch wohl vor, daß sich ein Gast mittels eines Revolver-schusses empfehle, dann müssen Sie das Zimmer säubern, um keinen Korridorlatz aufkommen zu lassen. Es gibt ängstliche Gäste, die in ihrem Vorzimmer eine Wache haben wollen, das sind Sie

dann. Und so ergeben sich immer wieder Gelegenheiten, um auf unser „Emergency-Corps“ zuzugreifen.

Mr. Bryan erhob sich und ging an einen in die Wand eingebauten großen Schrank, dessen Tür er öffnete:

„Hier ist alles, was Sie an Garderobe brauchen, vom Kellnerfrack bis zum Gästecut, von der weißen Aufwärterjacke bis zur Livree, wenn dafür Verwendung ist. Passen Sie, bitte, eine Jacke an.“

Sie packte famos.

„Gut,“ fuhr Mr. Bryan fort, „sonst mühten Sie eine andere Maßnummer erhalten, aber es geht ja. Hier das gelbe Telefon ist der Hausfernsprecher, das schwarze ist für direkte Gespräche nach draußen. Legen Sie sich nachts ruhig hin, wenn wir Sie brauchen, werden Sie gerufen. Heute nacht aber brauchen Sie keine Angst vor Störungen zu haben. Das Essen wird Ihnen aufs Zimmer gebracht, damit wir immer wissen, wo wir Sie erreichen können. Na, gute Nacht und machen Sie's gut. Ach so, ehe ich's vergesse: Ihr Gehalt beträgt 50 Dollar die Woche und die Verpflegung natürlich. Das Geld erhalten Sie direkt von mir, da wir Sie nicht in den Lohnbüchern führen.“

Es waren gemischte Gefühle, mit denen ich an diesem frühen Morgen in mein Bett kroch. Wenn mich meine Zeitung nur zwei Wochen bei diesem Auftrag belieh, so konnte ich 100 Dollar sparen, denn mein Gehalt an der Zeitung — 30 Dollar die Woche — lief natürlich weiter.

Und ich konnte das Geld gerade jetzt so gut gebrauchen! Andererseits unterband aber die nahe Aussicht, Reinmachefrau für erfolgreiche

Selbstmörder zu spielen, alle etwaigen angenehmen Träume...

Der Höhepunkt des Behagens setzte aber erst am Morgen ein, als die Sonne das kleine Zimmer erhellte, ein Aufwärter die Kaffeekanne, Eier und Speck, die Haferrühre, die halbe Melone, die Pfannkuchen und die Bratwürstchen brachte, aus denen ein solides amerikanisches Hotelfrühstück zu bestehen pflegt, als der würzige Duft dieses Götterfrühstücks die Stube schwängerte und ich neben der Platte, auf welcher diese Genüsse versammelt waren, einen ganzen Stapel Zeitungen sowie einen geschlossenen Brief mit dem Aufdruck „Vertraulich“ entdeckte.

Ich weiß nicht, wie Sie es halten. Für mich jedenfalls steigt der Genuß des Essens, wenn ich damit gleichzeitig eine aktuelle Lektüre verbinden kann.

Mr. Bryan oder ein anderer Herr seiner Abteilung hatte in den Morgenblättern verschiedene Artikel mit dem Rotstift gekennzeichnet, die also wohl für mich Pflichtlektüre sein sollten. Fast alle hatten mit der ewig wechselnden vielhundertköpfigen Gästefar des Riesenhôtels zu tun.

Der Reflektenschiff des Hôtels verstand sein Handwerk, das mußte man ihm lassen. Zwar waren auch die prominenten Gäste der anderen großen Hôtels erwähnt, aber „mein“ Hotel war in allen Morgenblättern mehrmals auf der ersten Seite vertreten.

Erst als ich mit dem Frühstück und den Zeitungen „klar Ded“ gemacht hatte, öffnete ich den Brief. Auch darin liegt ein erprobtes Prinzip, das ich allen Lesern warm ans Herz legen möchte, denn

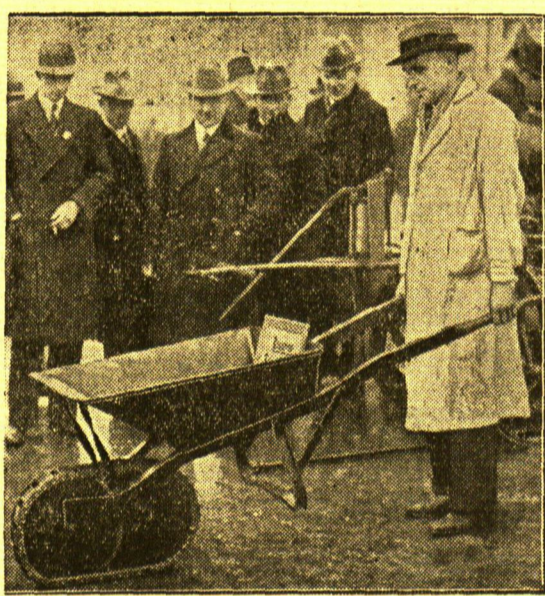
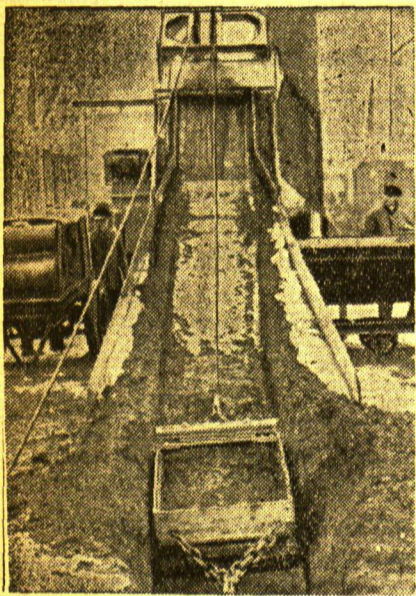
während die größten Ereignisse und die lustigsten Skandale, die uns nichts angehen, auch ein bescheidenes Frühstück würzen können, vermögen andererseits persönliche Mitteilungen, welche die Morgenpost bringt, uns auch das beste Essen zu verfallen.

Der Brief enthielt aber nur mein Arbeitspensum für den Tag, das kurz und bündig lautete: Befehle abwarten und sich im Zimmer zur Verfügung zu halten.

Kaum aber hatte ich mich wieder den Morgenblättern und einer Zigarette gewidmet, als Mr. Bryan ins Zimmer trat und mir den Auftrag gab, mich unauffällig in der Umgebung von Madame Clairon zu bewegen, die gestern mit einem ganzen Schwarm von Rosen, Sekretärinnen und Dienerschaft eingetroffen sei, um ihren Ruf als eleganteste Sellscherin und Schriftdeuterin der Welt in klingende amerikanische Dollars umzusetzen.

„Sie wissen ja,“ sagte Herr Bryan mit viel-sagendem Nicken, „daß bei uns der Gast immer Recht hat, aber natürlich können wir nicht dulden, daß ein Mißbrauch mit dem Namen unseres Hôtels betrieben wird. Die Meldung in den Morgenblättern von dem Aufenthalt der sieben-sinnigen Dame bei uns stammt nämlich nicht aus meinem Büro, sondern muß von der Madame Clairon selbst lanciert worden sein. Mr. Carnegie hat sich bereits erblich beschwert, daß wir solchen Gästen gemeinsam mit ihm ein Domizil gewähren, da er keinen Wert darauf lege, Zugnummer in einem Karitätentabernetz zu sein. Nun, wir haben ihn vorerst einmal beruhigt, und Madame Clairon kann ihren Laden getrost eröffnen, wenn sie es nicht gar zu tamtammäßig anstellt. Also verstehen Sie richtig, Sie heften sich der Donna auf die Fersen, lassen sie hübsch in Ruhe, wenn sie sich be-nimmt, eckeln Sie aber hinaus, wenn ich Ihnen den Tip gebe. Wie Sie das machen, bleibt Ihnen überlassen, solange niemand erfährt, daß wir Sie beauftragt haben.“

Wird fortgesetzt

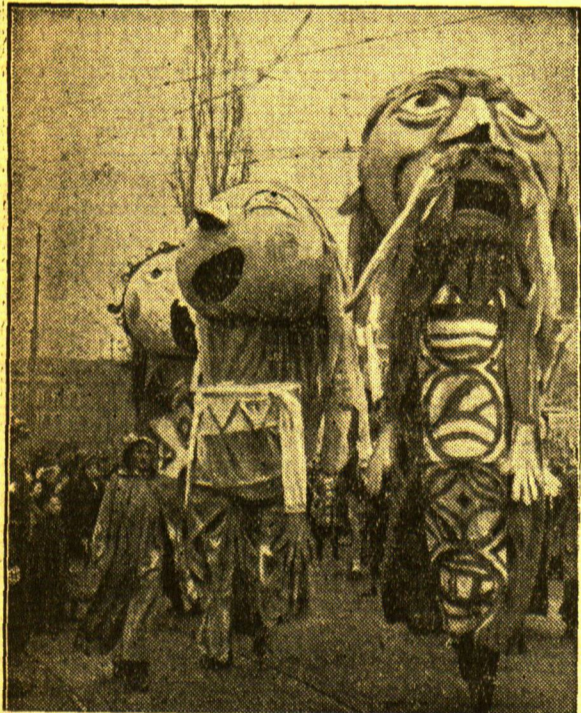
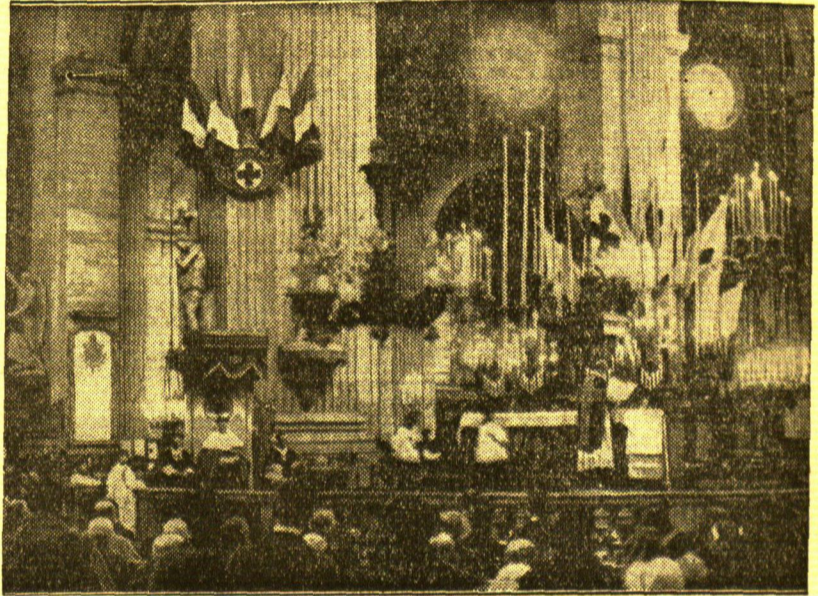


Dies und das von der Leipziger Frühjahrs-messe

die jetzt eröffnet wurde (links) ein moderner Schlepplader wird gezeigt, der hauptsächlich zum Fördern und Laden bei Erdbewegungen verwendet wird — (Mitte) ein neuartiger Schubkarren, bei dem statt der Räder eine Raupenkette Verwendung gefunden hat.

Rechts: Totenamt des Roten Kreuzes für die Gefallenen

Kardinal Verrier von Paris zelebrierte in der Kirche von St. Sulpice ein feierliches Totenamt für das französische Rote Kreuz zum Andenken an die Gefallenen, die ihr Leben für das Vaterland ließen. Unser Bild gibt einen Ueberblick über die Kirche während des Gottesdienstes. Links auf dem Throneffels steht man Kardinal Verrier.



Bilder vom deutschen Fasching

In diesem Jahre wurde in den deutschen Hochburgen des Prinzen Karneval das Faschingsfest besonders groß und pompös gefeiert. Links ein Bild von einem Karnivalsumzug in Nürnberg, das die sogenannten Kölner Kluten zeigt. Die beiden anderen Bilder geben Szenen vom Münchener Faschingstreiben wieder. Mitte: Der Zug in den festlich geschmückten Straßen. Rechts: Pat und Patachon begrüßen Reichsminister Goebbels und Reichsstatthalter Ritter v. Epp



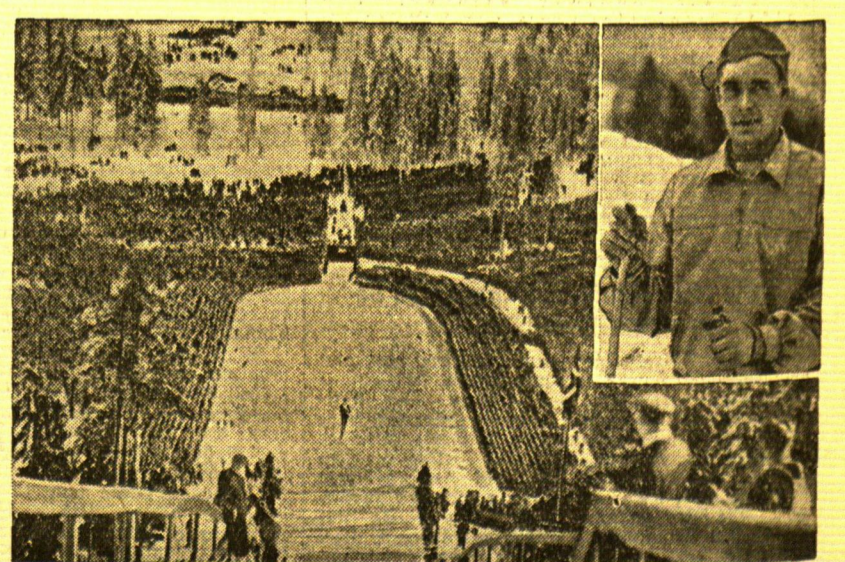
Magdeburger Schwimmer entthront Ungarns Meisterkraul

Bei dem Dreistädtekampf Magdeburg, Bremen, Berlin konnten die vier Krauler von Magdeburg 96 (von links nach rechts) H. Schulze, Schiller, Deters und H. Schwarz den Europa-Rekord der ungarischen Vándorstaffel über 4 mal 200 Meter Kraul mit 9: 22,2 um 5,5 Sekunden unterbieten



Flug mit eigener Muskelkraft

Ein interessantes Experiment mit einem neuartigen Flugapparat vollführte der 24jährige amerikanische Fallschirmspringer Clem S o h n in Dayton (Florida). Er ließ sich aus 4000 Meter Höhe aus dem Flugzeug fallen und flog mit seinem Apparat in vogelähnlichen Schwingbewegungen. Unser Bild zeigt den Fallschirmspringer S o h n mit seinem eigenartigen Apparat.



60 000 beim Holmenkollen-Volksfest in Norwegen

An Anwesenheit des norwegischen Königsaares und vor etwa 60 000 Zuschauern wurden die inoffiziellen Eki-Weltmeisterschaften auf Holmenkollen bei Oslo ausgetragen. Unser Bild zeigt einen Ueberblick über die Veranstaltung. Da der ausichtsreiche Olaf Hoffsbakken beim ersten Gang kürzte, konnte der Langlaufsteiger Oddbjörn Hagen (oben rechts) ohne große Schwierigkeiten den Sieg in der Kombinationswertung erringen

Es müsse aufrichtig gehofft werden...

(Schluß des Berichts von der ersten Seite des Hauptblattes)

werden. Offenbar wird dies gelassen und erfolgreich gelassen.

Der politische Korrespondent der Morning Post schreibt: Alle politischen Kreise Londons beurteilen den Ausbruch der Berliner Besprechungen als erst...

Der dem Kreis des Kriegsministers Lord Halifax nahestehende Daily Telegraph drückt in einem Leitartikel die Erwartung aus, daß die Erkrankung...

Große Ueberraschung in London

London, 6. März. Die Mitteilung, daß die deutsche Regierung um einen Aufschub des englischen Besuchs in Berlin nachgesucht hat...

Weitere englische Pressestimmen zum Weißbuch

London, 6. März. Evening News schreibt: Das Weißbuch ist ein glattes Einverständnis...

London, 6. März. Evening Standard spricht im Zusammenhang mit dem Weißbuch von einem unheimlichen und gefährlichen Logik...

Times macht sich den in dem Dokument vertretenden Standpunkt restlos zu eigen. In allgemeiner Beziehung bemerkt das Blatt: Die Notwendigkeit für die Vermehrung der Wehr...

den Regierung, daß die Erhöhungen gerade in einem Augenblick vorgenommen werden, wo Zeichen einer Besserung am internationalen Horizont sichtbar wären...

Der liberale News Chronicle erklärt: Die Regierung hat die Pläne ins Korn geworfen; sie verteidigt ihren Beschluß mit Argumenten, die darauf hindeuten, daß sie die Hoffnung auf die Möglichkeit der Erhaltung des Friedens auf anderem Wege...

Das Urteil Snowdens und Lord Cecils

Das tragischste und niederdrückendste Dokument seit dem Kriege

London, 6. März.

Ministerpräsident Macdonald bestätigte am Montag im Unterhaus auf eine Anfrage des Oppositionsführers Lansbury, daß die Abgeordneten am kommenden Montag Gelegenheit zu einer Aussprache haben würden...

Ueber das Weißbuch äußerte der vormalige Schatzkanzler Snowden einem Pressevertreter gegenüber: Es handele sich um das tragischste und niederdrückendste Dokument seit dem Kriege...

Lord Cecil begnügte sich damit, tiefe Enttäuschung zu äußern, daß dies das Ergebnis aller Bemühungen um Abrüstung sei...

die Sendung Simons nach Berlin und Moskau von vornherein zunichte zu machen.

Der politische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt: Die Denkschrift des Premierministers zeige die Politik, die während vieler Monate vom Reichsverteidigungsausschuß und dem Kabinett erwogen worden sei...

Liberaler Antrag zur Wehrdebatte

London, 6. März.

Sir Herbert Samuel und die von ihm geführte liberale Unterhausgruppe haben für die Wehrdebatte am nächsten Montag folgende Entschließung angenommen...

Die Arbeiterpartei wird erst im Laufe des heutigen Mittwochs über ihre Haltung Bescheid wissen. Es ist höchstwahrscheinlich, daß sie einen ähnlichen Antrag einbringen wird...

London, 6. März. Die Vorschläge für die britischen Streitkräfte stellen eine Erhöhung um fast 3 1/2 Millionen Pfund gegenüber dem Vorjahr dar.

Auch Macdonald erklärt

London, 6. März. Der englische Ministerpräsident Macdonald hat sich eine Erklärung geäußert. Auf ärztlichen Anraten blieb er am Dienstag in seiner Wohnung.

Eden spricht am Donnerstag

London, 6. März. Angesichts des Aufschubs der Berliner Besprechungen wird der Vordirektor der Außenpolitik Lord Eden am Donnerstag auf einer Massenversammlung in Swindon eine Rede halten.

In Tokio großes Aufsehen erregt...

Tokio, 6. März.

Die englische Denkschrift über die Notwendigkeit einer Erweiterung der englischen Rüstungen hat in Tokio großes Aufsehen erregt. Von japanischer amtlicher Seite wird dann mitgeteilt, daß die japanische Regierung die Einzelheiten der englischen Denkschrift...

In japanischen Marinekreisen wird darauf hingewiesen, daß Großbritannien in der letzten Zeit im Stillen Ozean, besonders in Singapur und Hongkong, zahlreiche militärische Maßnahmen getroffen habe...

Die französische Presse

Paris, 6. März. Die Berliner Berichterstattung der französischen Presse widmet ihre Berichte allgemeinen Betrachtungen über die deutschseitigen vorgeschlagenen Verstärkungen des Besuchs des englischen Außenministers in der Reichshauptstadt...

Schnellzug überfährt Streckenarbeiter 5 Tote

Paris, 6. März. Auf der Strecke zwischen Mornant und Verneuil l'Étang ereignete sich Dienstag früh ein schweres Unglück. Ein lastplanmäßiger Schnellzug fuhr in eine Gruppe von 100 Streckenarbeitern...

Felsblöcke töten eine Mutter mit fünf Kindern

Madrid, 6. März. Infolge der starken Schneeschmelze lösten sich in der Ortschaft Verlunes bei Oviedo mehrere Felsblöcke. Sie stürzten auf das Wohnhaus einer achtköpfigen Familie...

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Wiener Internationale Messe vom 10. bis 17. März 1935

Uns wird geschrieben: In Wien wird in der Zeit vom 10. bis 17. März 1935 die 15. internationale Messe stattfinden, zu welcher die Anmeldung von Ausstellern aus dem Ausland so zahlreich sind...

ca. 40 000 Einkäufer aus 72 Ländern dortselbst eingefunden haben. Auch für Litauen ist der Besuch der Wiener Internationalen Messe sehr zu empfehlen...

Oesterreich als auch die Transitierung durch Deutschland und die Tschechoslowakei ohne Einhebung von Visagebühren erfolgen kann...

Memeler Devisenkurse

Table with exchange rates for various currencies like New York 1 Dollar, London 1 £ St., Berlin 1 Reichsmark Scheck, etc.

Berliner Noten am 6. März. (Tel.) Kaunas 41,44 Geld, 41,46 Brief, Zloty große 46,96 Geld, 47,14 Brief.

Königsberger Produkte

Königsberg, 5. März. Die heutigen Zufuhren betragen 43 inländische Waggons, davon 10 Weizen, 21 Roggen, 8 Gerste, 4 Hafer...

Berliner Viehmarkt

Antlicher Bericht vom 5. März 1935

Table with livestock market prices for various types of cattle, sheep, and pigs.

Antrieb: Rinder 1624, darunter Ochsen 255, Bullen 447, Kühe und Färsen 922, Ansländer 50, Kälber 3724, Auslandschaf...

Marktvorlauf: Bei Rindern und Kälbern glatt, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen mittelmäßig.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 7. März. Schwaichwindig, Bevölkerungszunahme, Temperaturen noch wenig verändert.

Temperaturen in Memel am 6. März: 10 Uhr - 40, 8 Uhr + 40, 10 Uhr + 20.

Allgemeine Übersicht von Mitteleuropa liegende Hochdrückbrücke beginnt nur langsam zu zerfallen. Eine über Westdeutschland liegende Störung wird nach Osten übergreifen...

Table with shipping news including ship names, destinations, and agents.

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Table with shipping arrivals including ship names, origins, and agents.

Ausgegangen

Table with shipping departures including ship names, destinations, and agents.

# Spionageaffären in Paris, Budapest und Prag

Der beste Fang seit Mata Hari — Ein Schiffleutnant und eine blonde Frau

Brest, 6. März.

Der französische Geheimdienst, das Zweite Büro, wie die Spionageabwehr-Organisation Frankreichs genannt wird, zerstörte durch eine plötzliche Verhaftung das „Geld zweier Liebenden“, eines jungen Schiffleutnants auf dem modernsten französischen Panzerkreuzer „La Galissonnière“ und einer schönen dreißigjährigen blonden Frau. Die Verhaftung erfolgte, als das Paar auf dem Bahnhof von Brest Abschied nahm, weil die blonde Dame nach Paris zurückkehren wollte, nachdem sie zwei Wochen in dem französischen Kriegsflotten an der Atlantischen Küste gemittelt und den Schiffleutnant in sich verliebt gemacht hatte.

Von der Spionageabwehrabteilung werden die Hintergründe dieser Verhaftung vollkommen geheim gehalten. Ueber die Frau wird nur mitgeteilt, daß es sich um eine Deutschschweizerin handelt, in deren Besitz sich eine Reihe von Pässen befanden, die alle auf einen anderen Namen lauteten, darunter auch auf den eines Fräulein Oswald. Sie soll seit vielen Monaten schon als Spionin in Frankreich arbeiten. Ihre Spezialität soll sein, sich durch Annäherung an französische Offiziere, was ihr durch ihre reizvollen Persönlichkeit und ihrem sprühenden Geist auch oft gelungen sei, nützliche Informationen über kriegstechnische Neuerungen zu verschaffen. Das Zweite Büro hatte

schon seit langer Zeit Verdacht auf sie. Da die Beamten jedoch noch mehr Beweismaterial zu sammeln wünschten, hätten sie mit dem Zugriff so lange gewartet, bis die Tatsache, daß sie Spionage triebe, ganz klar erwiesen sei.

Während Fräulein Oswald entschieden alle Beschuldigungen, die gegen sie erhoben werden, abstreitet, behauptet der Geheimdienst, daß man in ihrem Hotelzimmer eine Reihe von Papieren und Schriftstücken gefunden habe, die den Verdacht bis zur Gewißheit verdichteten. Sie glauben sogar, lange feinen so „guten Fang“ gemacht zu haben wie mit dem „angebliehen Fräulein Oswald“; es sei der beste Fang seit Mata Hari.

Budapest, 6. März. Der ungarische Konvenergerichtshof verhängte über sechs Personen schwere Zuchthausstrafen wegen Spionage zugunsten fremder Staaten. Unter den Verurteilten befindet sich ein polnischer Staatsangehöriger.

Prag, 6. März. Wie die „United Press“ erfährt, wurden der Prager Korrespondent des „Völkischen Beobachters“ Vortendörfer und mehrere tschechische Staatsangehörige angeklagt wegen Spionage zugunsten Deutschlands verhaftet. Unter den Festgenommenen befindet sich auch der Herausgeber der tschechischen tschechischen Zeitschrift, Meizner, sowie

brei Studenten, darunter die ehemaligen Leiter der Organisation deutscher Studenten an der Universität von Prag, Fritz Kamm und Adolf. Von den Behörden werden irgendwelche Angaben über die Hintergründe der Affäre verweigert; den tschechischen Blättern wurde verboten, über den Fall zu berichten.

## Präsident Roosevelt ehrt deutsche Seeleute

Hamburg, 6. März.

Der amerikanische Generalkonsul in Hamburg, John G. Erhardt, überreichte gestern den deutschen Seeleuten vom Tankerschiff „Phoebus“ der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft, die seinerzeit die Ueberlebenden des amerikanischen Riesenschiffes „Akron“ in schwerem Sturm unter Einsatz des eigenen Lebens gerettet haben, eine Auszeichnung des Präsidenten Roosevelt. Kapitän Dallbord erhielt eine goldene Uhr mit dem eingravierten Familienwappen des amerikanischen Staatsoberhauptes, der Erste Offizier Ceglarski einen Feldstecher und die sieben Besatzungsmitglieder, die sich bei der Rettung hervorgetan hatten, je eine goldene Medaille mit einer persönlichen Widmung Roosevelts.

Das Tankerschiff „Phoebus“ war in der Nacht vom 3. zum 4. April 1933 bei schwerem Gewitter einziger Zeuge der furchtbaren Katastrophe des amerikanischen Marinekriegsschiffes „Akron“ gewesen, die mit 77 Mann Besatzung bei Regen und Sturm ins Meer stürzte und in wenigen Augenblicken versunken war. Unter den wenigen Ueber-

lebenden befand sich damals der Leutnant Commander Wiken, der Führer des kürzlich ebenfalls verunglückten zweiten Riesenschiffes „Macon“.

## Neger vor Gericht — 1 Toter, 43 Verletzte

Chicago, 6. März. Vor dem Frauengericht, vor dem sich neun Negerinnen wegen Beteiligung an einem Streik zu verantworten hatten, kam es am Dienstag zu wüsten Auftritten, die eine Viertelstunde dauerten und die von Angehörigen zweier Negergeheimbünde angezettelt worden waren. Die Polizeibeamten und Gerichtsdienner wurden, als sie die Ruhe wieder herstellen wollten, von den Negern angegriffen und verschiedene von ihnen durch Kratzen verletzt. Die Beamten mußten mit dem Polizeiknüppel und schließlich mit der Schusswaffe gegen die Aufwiegler vorgehen. Ein Polizeibeamter erlitt infolge der Aufregung einen Herzschlag. Ein Gerichtsdienner und zwei Neger wurden durch die Schüsse schwer verletzt. Etwa 40 Neger trugen Verletzungen durch Schläge mit dem Gummiknüppel davon. 48 Neger und Negertinnen wurden verhaftet. Wahrscheinlich wird gegen sie in Verbindung mit dem Tode des Polizeibeamten Mordanklage erhoben werden.

Berlin, 5. März. Der preussische Ministerpräsident Goering hat den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn v. Vinck, auf seinen Antrag in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Oberpräsidenten der Rheinprovinz ist Gauleiter Terboven, Essen, beauftragt worden.

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge meiner lieben unvergesslichen Schwester **Karoline Hechel**, die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden spreche ich dem Herrn Gerichtspräsidenten, Herrn Oberstaatsanwalt I. R., den Herren Beamten des hiesigen Gerichts, Herrn Pfarrer Bilsner, für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe sowie allen meinen tiefgefühlten Dank aus  
**Heinrich Hechel**

**Verein „Frauenheim“**  
Zur **Mitgliederversammlung**  
Mittwoch, d. 13. März 1935, nachm. 5 Uhr im **Konfitorium**, Zimmer 1, werden die sämtlichen Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen.  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht  
2. Kassenbericht  
3. Wahl des Vorstandes  
4. Verschiedenes  
**Der Vorstand**  
Obereisner

Jeden Donnerstag frische (1938) **Schmantwaffeln**  
Stück 15 Cent, empfiehlt  
**Konditorei Neumann**

**Sprech-An**  
Donnerstag **Kaulbarisch-Suppe**  
Zur **Aufklärung!**  
Die angegebene Zwangsversteigerung eines Büfets im Hause Marktstr. 47 ist nicht mit mir, und habe ich mit dieser Angelegenheit nichts zu tun.  
**Samuel Spitz**, Marktstraße 47, 1. Et.

**Frische Bomeranzen**  
leiblich eingekochte (2638)  
**Bomeranzen-Marmelade**  
**Blut- und Zaffa-Apfelsinen**  
**Tafel-Apfel**  
empfiehlt  
**R. Buckschat**  
Baubauer Straße 1a, Telefon 847

**Öffentlicher Dank**  
Rollenlos teile ich gern öffentlich jedem der an Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Muskelschmerzen leidet mit wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. Frau Maria Haagen, Bad Reichenhall, Gallgatenstraße A 541

**Waldfrieden**  
b. Insterburg  
Moorbäder gegen alle rheumatischen Erkrankungen u. Frauenleiden  
Sanatorium für sämtliche inneren Krankheiten, Fachärztliche Behandlung  
Waldkurort  
für Ruhe- u. Erholungsbedürftige  
Alle neuzeitlichen Einrichtungen.  
Bäder im Hause — Pensionspreis von 350 RM. an — Vorzügliche Verpflegung — Pauschalreisen — Prospekt kostenlos.

**Deutsches Theater Memel**  
Telefon Nr. 182  
Mittwoch, den 6. März, abends 8.15 Uhr (Abonnement meist)  
Erstaufführung! **Die Heimkehr des Matthias Brud'**  
Schauspiel in 3 Akten von Sigmund Graf. In der Titelrolle Intendant **F. W. Nadolle**  
Donnerstag, den 7. März 1935, abends 8.15 Uhr (halbes Abonnement, blaue Karten)  
**Die Heimkehr des Matthias Brud'**  
In der Titelrolle Intendant **F. W. Nadolle**  
Karten zu allen Vorstellungen noch an der Kasse zu haben.

**Mädchen**  
mit guten Kochkenntnissen und guten Zeugnissen kann sich melden  
**Große Wasserstraße 20, 1**

**Mädchen**  
vom Lande a. 15. 3. gesucht.  
**Hotel zur Gütte.**

**Ord. Mädchen**  
kann sich melden  
**Dumath**  
Rollenstraße Nr. 7  
Saubere, erfahrene **Aufwärterin**  
für 1. Tag von sofort gesucht.  
**Jochheim**  
Bahnhofstraße 9, III

**Aufwartefrau**  
die auch Gänge erledigt, gel. **Luisenstraße 3, part. links.**

**Geldmarkt**  
**Hypothek**  
von Lit 50 000, eingetragen auf ein Gut von 800 Morg., wird zu günstigen Bedingungen abgegeben. Zu erf. im **Agenturen- und Kommissionsbüro**  
Lübauer Straße 13

**Kaufgesuche**  
Gebrauchter 1/2 - 1 1/2 PS-Motor (Drehstrom) kaufen gesucht. Inq. um. 3459 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

**Zeichnungen**  
Bauberatung pp.  
**Klaus**, Rosenstr. 6

**Verloren Gefunden**  
**Portemonnaie** mit Geld gefunden.  
**Zunkerstraße 1**

**Stellen-Angebote**  
Kräftiger **Laufbursche** gesucht. Meld. vorm. **Bäckerei Lucke**  
Mühlendammstr. 12.  
Anfällige, saubere **Stütze** die kochen kann und alle Hausarbeiten übernimmt, zum 15. März **Marktstraße 33, 1** gesucht. Meldungen n. 7 Uhr abends.

**Lehrmädchen** (Freiwillende) sucht von sofort **Dampfwäscherei**  
**Witz**  
Präf. Smet-Allee 20  
Tel. 487.

**Gitta Alpar, Felix Bressart, Rose Barszony, Hans Jaray**  
(Der Darsteller des „Schubert“ in „Leise fliehen meine Lieder“)  
**Otto Wallburg, Willy Stettner**  
in der neuen glänzenden Filmoperette  
**„Ball im Savoy“**  
nach der weltberühmten gleichnamigen Bühnenoperette  
**Musik Paul Abraham**  
Man erinnert sich des beispiellosen Erfolges, den die Operette „Ball im Savoy“ auf ihrem Triumph- und Siegeszug über die Bühnen aller Kulturländer erlebte — im „Admiralspalast“ in Berlin lief sie in gleicher Besetzung wie der gleichnamige Film monatelang vor ausverkauftem Hause!  
**Demnächst im Capitol**

**Touristenverband in Litauen, Filiale Memel**  
Ab 7. März 1935 haben wir den Verkauf von **Eisenbahnfahrkarten** nach allen Stationen in Litauen in unserem Kontor **Lübauer Straße 13** eröffnet.  
Auskunft in Reiseangelegenheiten.  
Veranstaltung von **Exkursionen**  
Vorabbestellung auf **Eisenbahnkarten** Tel. 467  
Das Kontor ist geöffnet werktäglich von 8 bis 19 Uhr.

**Hilfe für die Ueberschwemmten!**  
Für die durch die Ueberschwemmungskatastrophe im Kreise Hedenburg in bittere Not geratenen Volksgenossen sind bei uns eingegangen:  
Memeler Dampfboot 200 Lit, Ungenannt 20 Lit, Techniker B. Neumann 25 Lit, J. D. 5 Lit, R. 5 Lit, A. M. 5 Lit, Frau Relotis 5 Lit, L. Giedler 5 Lit, R. R. 10 Lit, M. B. 2 Lit, Ungenannt 20 Lit, Ungenannt 5 Lit, Johann Bjaltes, Friedr.-Wilh.-Str. 1 20 Lit, Präzessor Kaiser-Saugen 5 Lit, Halen-direktor Widding und Frau 25 Lit, J. M. 20 Lit, M. G. 20 Lit, Kamp-Schuch 15 Lit, M. Scheurich 10 Lit, Ungenannt 10 Lit, Zuckermwarenfabrik „Merkur“ 50 Lit, Ungenannt 3 Lit, W. u. R. 25 Lit, Bürgermeister Schulz 50 Lit, E. M. 5 Lit, Gemammelt von den Beamten der Memeler Bank N. G. 70 Lit, Sammlung aus einem Ampalstbüro 40 Lit, Schornsteinfegermeister, Hinz 20 Lit, Ungenannt 5 Lit, Sammlung aus dem Alters- und Strehenheim Memel 136 Lit, E. B. 10 Lit.  
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen  
**Verlag des Memeler Dampfboots**

**Jeder**  
**MD Druck**  
es sei ein Gebrauchs- oder Feindruck, ist von innerem Gehalt, denn er zeugt in seiner tadel-freien Ausführung von gewerblichem Können  
Jeder **MD Druck** wirbt für die Firma, die sich seiner bedient

**Capitol** Mittwoch z. letzt. Male 6 und 8 1/2 Uhr  
Der Gros-film in deutscher Sprache  
**Wolga in Flammen**  
Belprogramm — Tonwoche  
Donnerstag 2 1/2 Uhr  
Jugend- und Familien-Vorstellung  
**Wolga in Flammen**  
Belprogramm — Tonwoche  
Kind. u. 50 Ct., ab. 75 Ct., Erw. u. 1 Lit., ab. 1.50

**Knickerbocker 1150**  
moderne Form . . . . . Vit  
**E. Millner**, Fleischbänkenstr. 2

**Achtung! Aerzte!**  
Beabsichtige auf meinem Grundstück **Löperstraße**, nahe der Landesversicherungsanstalt 2 **Arztwohnungen** mit allen Bequemlichkeiten zu bauen. Reflektanten bitte sich zu melden u. 3455 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.  
**Tüchtiges, sauberes Mädchen**  
mit guten Zeugnissen kann sich melden. Wo? sagt die Abfertigungsstelle dies. Bl.

**Verkäufe**  
**1 Handwagen**  
Handschlitten und verschied. Leitern sind zu verkaufen  
**Schlewsierstr. 13.**

**Stellen-Gesuche**  
Junge Frau sucht **Wäschstelle**  
Angeb. um. 3457 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Vermietungen**  
Sonnige **2-Zimmer-Wohn.** von sof. zu vermiet. Zu erfragen  
**Wäscherei**  
Grabenstraße 9 a  
Kl. sep. möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern dies. Blatt.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten  
**Polangenstr. 12**  
1 Treppe

**Kolonialwaren-**geschäft zu verpacht. Angeb. u. 3458 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Mietsgesuche**  
Sonnige, ruhige **2-Zimm.-Wohn.** gel. such Wohnber. Angeb. u. 3456 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Kl. möbl. Zimmer** sep. von sofort oder später gesucht. Angeb. u. 3454 an d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Weiteres Fräul. sucht zum 15. 3. k l e i n e s **leeres Zimmer**  
Angeb. u. 3452 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Apollo** Täglich 5 und 8 1/2 Uhr  
**Grüss mir die Lore** noch einmal  
Belprogramm  
**Kammer** Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr  
Auf vielfachen Wunsch  
**Hohe Schule**  
Forster / Belprogramm

**Ausverkauf von Särgen**  
für jeden Preis bei (1240)  
**A. Gendruschke**, Po'angenstraße 32

**Tüchtiger Eisenhändler**  
mit guten Branchenkenntn. zum Besuch der Kundschaft von Nordlitauen gesucht. Vitauliche Sprachkenntnisse in Wort u. Schrift erforderlich.  
**Eisenhandel Osten G. m. b. H.**  
Eifen- u. Eisenwaren-Großhandel  
Memel, Ballaststraße 3a  
Schriftliche Bewerbungen erbeten.

**Weisse Woche**  
**Herrenwäsche**  
Nachthemden neue Formen . . . 7.50 **4**<sup>95</sup>  
Schillerhemden aus weiss gemust. Tricolin . . . . . **9**<sup>75</sup>  
Oberhemden mit Rips- und Tricolin-Einsätzen . . . . . 16.75 **11**<sup>50</sup>  
Herrenkragen halbsteif, neue Formen 1.40 **0**<sup>95</sup>  
Herrenkragen steif, mod. Formen 2.— **1**<sup>75</sup>  
Hemdhoson Mako . . . . . **12**<sup>75</sup>  
**Damenunterwäsche**  
Mako- und Seidentlor-Schlüpfer 3.75 **1**<sup>95</sup>  
Damenschlüpfer aus fein geripptem porös. Gewebe, alle Weiten durchweg . . . . . **2**<sup>95</sup>  
Kunstseidene Schlüpfer . . . . . 7.75 **4**<sup>90</sup>  
Kunstseidene Unterkleider 18.— **13**<sup>75</sup>  
Damen-Hemdhoson feines Tricotgewebe . . . . . 5.90 **4**<sup>25</sup>  
**Eklefuz Gumpold**  
JNH. HANFF. BECKER